

# Die Vögel Vorarlbergs.

— — Von — —  
Alexander Bau.



...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...



Zur Feststellung der Fauna eines Landes ist es wünschenswert, daß für das zu betrachtende Gebiet möglichst natürliche Grenzen gezogen werden können. Vorarlberg bietet in dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten dar. Im Norden schließt es mit einer ziemlich breiten Talebene, die von der Laibach, dem Grenzfluße gegen Bayern, durchflossen wird. Im Nordosten und Osten steigt es zu 1800 bis 2500 m Höhe an und geht in die bayrischen Allgäuer Alpen über. Im Südosten und Süden erhebt es sich bis zur Schneeregion der Silvretta und des Rätikon. Im Westen schließt es den größten Teil des Rheintales in sich und im Nordwesten nimmt es seinen Anteil an dem Bodensee. Ich habe bei meiner Arbeit nun als Vorarlberger Faunengebiet im Norden, Osten und Süden die erwähnten Grenzen gezogen. Im Westen habe ich das ganze Rheintal bis an den Fuß der Appenzeller Gebirge und aufwärts bis Sargans genommen. Im Nordwesten habe ich den Bodensee östlich einer von Altenuheim bis Wasserburg gedachten Linie als zu unserm Gebiet gehörig betrachtet. Daß das schmale Stück des schweizerischen Rheintals ebenfalls unserm Faunengebiet zuzurechnen ist, ist natürlich, denn der politisch trennende Rhein kann als Grenze nicht in Betracht kommen. Ebenso können wir im Nordwesten nicht einen Teil des Bodensees gegen Norden hin abgrenzen, sondern müssen denselben bis ans bayrische Ufer in Betracht ziehen.

Seiner Beschaffenheit nach ist unser Gebiet in faunistischer Hinsicht recht bevorzugt, denn wir haben ein großes Seegebiet, die sehr große, im Sommer sehr warme Rheintalebene, welche teils schöne Sumpf- und Rohrpartien, teils trockneres Gelände, Wiesen, Obstgärten und kleinere Waldbestände in sich schließt, sowie endlich die vom Tale bis zur Schneeregion aufsteigenden, teils unbewaldeten, teils mit verschiedenen Wäldern bestandenen Gebirge. Hiesu kommt noch der günstige Umstand, daß das Rheintal eine Vogelzugstraße bildet. Alle diese vorhandenen vorteilhaften Eigenschaften des Gesamtgeländes müßten in ihrer Zusammenwirkung für unser Faunengebiet eine sehr hohe Zahl der ständig und auf dem Durchzuge vorkommenden Vogelarten ergeben. Wenn ich diese Zahl nun auf nur 275 bisher sicher im Gebietsbeschränkte Arten habe feststellen können, so glaube ich den Grund darin zu finden, daß es von jeher an genügenden, namentlich an ständigen, ornithologischen Beobachtungen in unserm Gebiet gefehlt hat. Die älteren, oft sehr wertvollen Aufzeichnungen über einzelne im Gebiet selten vorgekommene Vögel verdanken wir zum größten Teil schweizerischen Ornithologen, welche das Rheintal und unser Seegebiet mit in den Kreis ihrer Beobachtungen gezogen haben. Erst Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts tritt in Brühl ein ständiger Beobachter in Vorarlberg selbst auf. Zu gleicher Zeit und im Anfang der siebziger Jahre stand Dr. Stöcker (in St. Fiden bei St. Gallen)

mit den Lustenauer Vogelstellern in lebhaftem Verkehr und dieser Verbindung verdanken wir die wertvollsten Nachrichten über dort erbeutete Seltenheiten. Dann vergehen 30 Jahre, und erst von 1833—1837 finden wir wieder einen ständigen Beobachter in R. v. Tschusi. In den darauf folgenden Jahren bis jetzt habe ich der hiesigen Vogelwelt meine Aufmerksamkeit gewidmet, mußte aber teils wegen Zeitmangel, teils aus Gesundheitsrückichten meine Beobachtungen vorzugsweise auf den nördlichen Teil des Gebietes beschränken. Es ist sehr zu bedauern, daß nicht in Lustenau ein tüchtiger Ornithologe wohnt, denn die Umgebung dieses, mitten in der Zugstraße gelegenen Ortes dürfte namentlich in den Zugzeiten noch manche für unser Gebiet neue, bisher noch nicht festgestellte Vogelart ergeben.

Das über die bisher keineswegs genügende Beobachtung unserer Vogelwelt Gesagte läßt es begreiflich erscheinen, daß auch die spezielle Literatur darüber nicht zahlreich ist. Wie das nachstehende Verzeichnis derselben zeigt, verdanken wir das meiste der Literatur der Nachbarländer. Von speziellen größeren Arbeiten über unsere Vogelwelt haben wir nur die beiden von Bruhin und v. Dalla-Torre. Da ersterer zwar Selbstbeobachter war, aus der Literatur aber viele, unsichere Angaben, sowie solche, die zu unserm Gebiet nicht mehr gehören, aufgenommen hat, letzterer über viele Arten keine direkten Nachweise für Vorarlberg gibt, so folgte ich der von dem Ausschuß des Vorarlberger Museums-Vereines an mich ergangenen Aufforderung, für den vorliegenden Jahresbericht etwas über unsere Vogelwelt zu schreiben, sehr gern, um in dieser Arbeit nach dem mir zur Verfügung stehenden Material die bisher im Vorarlberger Gebiet sicher beobachteten Vögel festzustellen. Dieses Material setzt sich zusammen aus der vorhandenen Literatur, aus vielen Anfragen, die ich über einzelne Vogelarten an Jäger und mir geeignet scheinende Personen richtete, ferner aus mir bekannt gewordenen fremden sowie eigenen Beobachtungen. Allen jenen, die mich durch Mitteilungen unterstützten, besonders Herrn Viktor von Tschusi zu Schmidhoffen, der mir das Tagebuch seines Sohnes Rudolf, sowie mir fehlende Literatur zur Verfügung stellte, sage ich an dieser Stelle meinen tiefgefühlten Dank.

Ich gebe nun zunächst eine Übersicht über die unser Gebiet teils direkt, teils durch Bezugnahme auf dasselbe behandelnde

## Literatur.

- Hartmann G. B. Ueber den Bodensee. (St. Gallen 1795.)  
 " Verzeichnis der Vögel des Kantons St. Gallen. (Appenzeller Wochenblatt, 1798/99.)  
 " Versuch einer Beschreibung des Bodensees. (St. Gallen, 1809.)  
 Steinmüller Joh. Rud. (von 1808 an Pfarrer in Reineck), veröffentlichte in der von ihm 1806—1809 redigierten „Alpina“, sowie in der von 1821—22 redigierten „Neuen Alpina“ viele ornithologische Beobachtungen, namentlich: Rezensionen von Fr. Meißner's systematischem Verzeichnis der schweizerischen Vögel, 1808.  
 " Anmerkungen und Zusätze über F. Meißner's und H. E. Schinzler's Vögel der Schweiz. (Neue Alpina 1821 und 1822.)  
 " Zusätze zu Hartmann's Verzeichnis der Vögel des Bodensees. (Verh. d. St. Galler Nat. Gesellschaft 1835.)  
 Neue Alpina, 1821—22 (redigiert von vorgenanntem Steinmüller) enthält ornithologische Aufätze von letzterem, v. Baldustein und anderen.  
 Landbeck Ch. L., Systematisches Verzeichnis der Vögel Württembergs (Stuttgart 1846).  
 Walchner Herr. Dr., Beiträge zur Ornithologie des Bodenseebodens. (Karlsruhe, 1835.)  
 Wartmann J. Verzeichnis der am St. Gallen vorkommenden Vögel. (Verh. d. St. Galler Nat. Gesellschaft, 1842.)



- Wagner Andreas Dr., Beitrag zur Kenntnis der bayrischen Fauna (München, Gelehrten-Anzeiger, 1844).
- Wartmann B. Dr., St. Gallen's Naturalienkabinet. (Progr. d. Kantonsch. in St. Gallen, 1854.)
- Heller J. W. v., Auszüge in die Appenzeler Alpen. (Journ. f. Ornith. 1858.)  
Zweite Alpkahrt. (Ebenda 1859.)
- Heller C. Dr., Bruchstücke einiger Briefe aus Vorarlberg. (Ebenda 1859.)
- Fahrer Dr., Die Tierwelt Bayerns. (Bavaria, 1860.)
- Salis v., System. Uebersicht der Vögel Graubündens. (Jahrb. d. Nat. Gesellsch. Graubündens, 1861.)
- Zimmerl Fr. A., Beschreibung einer Exkursion auf die Scappiana. (Jahresbericht d. Manzerna-Vereins Bregenz, 1863.)
- „ Eine Bergfahrt auf die Felsenwälle des Rheintals (ebenda 1865.)
- Stöckler K., Dr., Versuch einer Vogelfauna der Kantone St. Gallen und Appenzell (Verh. d. St. Galler nat. Gesellsch. 1868—67.)
- „ Ornithologische Beobachtungen (ebenda 1869/70).
- „ Nachtrag zur Vogelfauna der Kant. St. Gallen u. Appenzell (ebenda 1872).
- „ Ornithologische Beobachtungen, II. bis IV. Reihenfolge (ebenda 1873—77.)
- Gürtanner Ant. Dr., *Bombopelia garrula* in der Schweiz u. Vorarlberg (Zool. Garten 1867).
- „ Proceedings am Bodensee (ebenda 1869).
- Brühl P. Th. A., Originelles Mittel gegen Haubdrögel im Walsertal (Zool. Garten 1867).
- „ Zur Wirbeltierfauna Vorarlbergs (ebenda 1867).
- „ Periodische Erscheinungen in der Tierwelt von St. Gerold, aufgezählt in den Jahren 1866 und 1867 (ebenda 1868).
- „ Ungewöhnlich zahlreiches Erscheinen des Fichtenkreuzschnabels in Vorarlberg (ebenda 1868).
- „ Vogel im Winter 1867/68 (ebenda 1868).
- „ Der Kreuzschnabel (*Loxia curvirostris*) (ebenda 1868).
- „ Zur Naturgeschichte des Uhu (ebenda 1868).
- „ Periodische Erscheinungen in der Tierwelt von St. Gerold, aufgezählt im Jahre 1868 (ebenda 1869).
- „ Die Wirbeltiere Vorarlbergs, strichl. des Rheintals und des Bodensees (Verh. d. k. k. zool. bot. Ges. in Wien 1868).
- „ Nachrichten zur Wirbeltierfauna Vorarlbergs (ebenda 1868).
- „ Ordn. des hängenden Steins bei Hladana (Zeitsch. f. d. gesamt. Naturwissenschaft. 1868).
- Koch, G. A. D., Der Bartgeier (*Gypsetus barbatus*) in den Alpen von Oberösterreich, Vorarlberg und Tirol. (Mit. d. niederöst. Jagdschützvereins 1882.)
- Katalog der schweizerischen Vögel, Lieferung I. bis IV. (Bern 1889—1907.)
- Jäckel And. Joh., Systematische Uebersicht der Vogel Bayerns, herausgegeben von Prof. Dr. Rud. Blasius (München 1891.)
- Tschusi, H. von, Ornithologisches aus Vorarlberg. (Ornith. Jahrbuch 1895.)
- Dalla Torre E. W. von, Prof. und Anzeiger Fr., die Vögel von Tirol und Vorarlberg. (Mit. des Ornitholog. Vereins in Wien, XX. Jahrg.)
- Parrot, C. Dr., I. bis III. Jahresbericht des Ornithologischen Vereins München. (München 1899—1900.)
- „ Verhandl. der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern. (München 1904—1906.)
- Bau Alexander, Ornithologisches aus Vorarlberg. (Ornith. Jahrbuch 1900.)
- „ Der Kiewrammler im Gebirge. (Zeitsch. f. Oologie 1901 Nr. 1.)
- „ Oologische und Ornithologische aus Vorarlberg (ebenda 1901 Nr. 3).
- „ Ueber *Pennis apivorus* (ebenda 1901 Nr. 5).
- „ Schwarzspechtgeschichten (ebenda 1901 Nr. 6).
- „ Eier und Nistgeschäfte der *Sitta caesia* (ebenda 1901 Nr. 7).
- „ Beitrag zur Kenntnis des *Erithacus castr.* (Ornith. Monatsberichte 1901 Nr. 11.)
- „ Ueber Schwarzspechtstehlen. (Zeitsch. f. Oologie 1902 Nr. 10).
- „ Nistplätze des ganzen Fliegenstärpchen (ebenda 1902 Nr. 11).
- „ Biologisches von der Ratenkuppe (ebenda 1902 Nr. 9).
- „ Die Eier unserer *Muscicapa*-Arten (ebenda 1902/03 Nr. 3 und 10).
- „ Ornithologisches und Biologisches aus Vorarlberg. (Ornith. Jahrbuch 1903.)
- „ Der Kiebitzläufer als Nesträuber. (Zeitsch. f. Oologie 1903 Nr. 4).
- „ Ein interessantes Kohlmeisen-Doppelstige (ebenda 1904 Nr. 10).
- „ *Erithacus castr.* = *Alcy.* (Ornithol. Monatsberichte 1903 Nr. 7 und 8).
- „ Das Brüten von *Certhia cinerea*. (Zeitsch. f. Oologie 1904 Nr. 8).
- „ Naturgeschichte der deutschen Vögel von C. G. Friederich. Fünfte, auf alle europäischen Arten erweiterte Auflage. (Stuttgart, 1905.) Enthält viele Hinweise auf die Vorarlberger Ornith.

- Bau Alexander, Notizen zum Grünspecht. (Zeitsch. f. Ornith. 1906, Nr. 11.)  
 „ Das Behalten der Gelege vom ersten Ei an (ebenda, 1906 Nr. 10.)  
 „ Ornithologisches vom Götlichen Bodenseeufer. (Ornith. Rundschau, 1906 Nr. 1.)  
 „ Ueber Nutzen und Schaden der Vögel und über Vogelschutz. Stuttgart, 1906.)  
 „ Das Brutgeschäft des Sturpflohrträgers im Vorarlberger Rheintal. (Zeitsch. f. Ornith. 1906 Nr. 2.)  
 „ Angriff einer Rabenkröte auf ein Hahnstirn. (Ornith. Rundschau, 1906 Nr. 2.)  
 „ Kampf zwischen Blau- und Kohlmeise (ebenda, 1906 Nr. 2.)  
 „ Nest und Eier vom Berglaubvogel. (Zeitsch. f. Ornith. 1906 Nr. 3.)  
 „ Ornithologisches aus Vorarlberg. (Ornith. Jahrbuch, 1907.)  
 „ Biologische Beobachtungen am Winterfrüherplatz. (Ornith. Monatschrift, 1907.)  
 Beobachter, der Ornithologische. (Bern 1902 und Folgejahre.)  
 Fatio V. Dr., Faune des Vertébrés de la Suisse, Oiseaux, II, part. 2. (Genf und Basel 1904.)  
 „ Principales Nidées de Passages des oiseaux à travers la Suisse et les Alpes (Bern, 1904.)

In das nachfolgende Verzeichnis sind nur die bisher sicher für unser Gebiet festgestellten Arten aufgenommen, wie schon erwähnt. Da dieses Verzeichnis für das Gesamtgebiet maßgebend ist, so werden darin Aufzeichnungen über die Häufigkeit des Vorkommens einiger weniger Arten, die ich in meinen oben genannten Abhandlungen nur für die Umgebung der Ruggberg gemacht habe, für die Allgemeinheit richtig gestellt.

Die Benennung und Anordnung der Arten ist nach der oben genannten V. Auflage des „Friderich“ gegeben. Da in diesem Werk alle Synonyma aufgeführt sind, habe ich solche in nachstehendem Verzeichnisse fortgelassen, da dieselben dem Text unnötig vermehren und eine leichte Uebersicht erschweren.

Die im Landesmuseum in Bregenz befindlichen Arten sind mit einem \* bezeichnet.

Auf meine Veranlassung ist neuer auch die Einrichtung für eine Eiersammlung der Brutvögel Vorarlbergs von dem Museumsverein angeschafft worden. Es brüten im Gebiet ständig etwa 120 Vogelarten, von denen ich die Eier der mit einem ☉ versehenen 70 Arten, also über die Hälfte der Brutvögel, meistens in Gelegen, genannter Sammlung überwiesen habe.

## Uebersicht über die bisher in Vorarlberg sicher beobachteten Vogelarten.

*Ordnung: Oscines, Singvögel.*

*Familie: Sylviidae, SINGER.*

*Unterfamilie: Turdinae, Drosseln.*

1.☉ Turdus viscivorus, L., Misteldrossel. Die Art ist bei uns ein nicht seltener Standvogel, welcher die Wälder bewohnt und im Winter auch in die Baumgärten streicht. Leider wird sie hier sehr schädlich durch Verbreitung des auf Obstbäumen, namentlich Apfelbäumen schmarotzenden Mistelstrauchens, indem sie die klebrigen Samen der Mistelbeeren, welche im Winter ihre Hauptnahrung bilden, auf andre Bäume überträgt. Die aus dem Schnabel oder mit den Exkrementen ausgeworfenen Samen kleben an der Rinde fest, keimen dort und senden ihre dunkelgrünen Wursein bis ins Holz. Bald wuchert hier ein üppiger Mistelbusch, der dem

befallenen Ast die Nahrung entzieht und seine Fruchtbarkeit teilweise oder ganz aufhebt. Als Radikalmittel hilft nur das Abtöten des Astes stammwärts so weit unterhalb der Mistel, daß man an der Schnittfläche keine Spuren der grünen Mistelwurzeln mehr sieht, da diese sonst bald wieder austreiben. Dieses Abtöten und Entfernen der Mistel muß im Oktober oder November (nicht im Frühjahr, wie verschiedene Gemeindevorstände wiederholt angeordnet haben) geschehen, bevor die im Dezember und Januar reifenden Beeren, bzw. deren Samen von den Drosseln verschleppt werden können. Namentlich sollten die in den Viehweiden stehenden Wildobstbäume, die oft mit Misteln ganz bedeckt sind, ganz entfernt oder doch gehörig gesäubert werden. Die Misteldrossel ist der erste Sänger im Jahre, der schon oft Anfangs Februar die stillen Bergwälder mit seinem Gesange belebt. Sie brütet im April und das zweite Mal im Juni.

2. \* ⊙ *Turdus musicus*, L., Singdrossel. Ein nicht seltener Sommervogel unserer Wälder, der gewöhnlich Anfangs März hier eintrifft und dann sofort seinen schönen Gesang erschallen läßt. Er verweilt bei uns bis Ende Oktober. Die Nester der ersten Brut findet man bei günstigem Frühjahr schon Mitte April, sonst im Mai, die der zweiten Brut Anfangs Juni. Leider werden die meisten derselben von Eichelhähern und Eichhörnchen ausgefressen, so daß die Vermehrung der Art sehr gering ist und man nicht oft ausgeflogene Junge antrifft.

3. \* *Turdus iliacus*, L., Rotdrossel. Diese hochnordische Art sieht alljährlich im Herbst durchs Rheintal, wo R. v. Tschusi teils mehrere, teils sehr viele 1894—97 in der Mehreren beobachtete.

4. \* *Turdus pilaris*, L., Wacholderdrossel. Ein Wintergast aus nördlicheren Gefilden oder aus dem hohen Norden, der bei uns nicht alljährlich, oft nur in geringer Anzahl, oft in großen Scharen erscheint. So sah ich 1900 etwa 200 Stück zusammen, die sich im November und Dezember auf den Bergwiesen bei Stögen und auf dem Hochberg (Möggers) aufhielten, während kleinere Gesellschaften die Wälder durchstreiften. Im Januar oder Anfangs Februar verlassen sie uns wieder. R. v. Tschusi sah sie in den Wintermonaten auch überall im Tale.

5. \* ⊙ *Turdus torquatus alpestris*, (Br.), Alpen-Ringamsel. Ein Sommervogel unserer Hochalpen, der die einsamen Höhen derselben bewohnt. Bruhin schrieb über die Art: „Erscheint im Frühjahr in großen Mengen in St. Gerold und zieht dann in die Alpen, wo sie nistet.“ R. v. Tschusi sah gelegentlich einer Gamsjagd eine Ringamsel am 5. Dez. 1897 in einer Heuhütte. Im März ziehen nach den Berichten von Lustenauer Vogelstellern Ringamseln auch durchs Rheintal. Der hochw. Pfarrer Grass sah sie in Damdis im Frühjahr auf aperen Wiesen gesellschaftlich Futter suchen. (Siehe auch unter Nr. 164 beim Steinbohn.)

6. \* ⊙ *Turdus merula*, L., Amsel. Die häufigste Drossel, welche das ganze Jahr standhaft bei uns aushält und stellenweise fast zum Hausvogel geworden ist. Erfreulicherweise wird sie im Winter vielfach gefüttert. Sie würde noch bedeutend häufiger sein, wenn nicht die vielen Katzen die in der Nähe der Gebäude befindlichen Nester plündern und die jung ausgeflogenen Jungen fortfangen würden. Leider macht sie auch an Kirchen, süßen Birnen und Johannisbeeren einigen Schaden. Auch daß sie die kleinen Jungen anderer Singvögel aus den Nesternholt, ist hier ebenfalls beobachtet und mir von dem Sternwirt Johann Hämmerle in Lustenau bestätigt worden. In den Wäldern werden ihre Nester, wie jene der Singdrossel, von Eichelhähern und Eichkatzen geplündert. Die

erste Brut findet oft schon anfangs April, in den Bergen aber gewöhnlich erst im Mai statt, die zweite im Juni oder anfangs Juli. R. v. Tschusi schreibt, daß im Garten der Villa des Herrn v. Schwarzenbach bereits am 21. April 1896 und am 16. April 1897 Junge ausgeflogen sind.

2. *Unterfamilie*: *Cinclinæ*, *Wasserschmätzer*.

7. \* *Cinclus cinclus*, (L.) *Wasserschmätzer*. Der sich durch sein eigenartiges Federkleid und seine Lebensweise auszeichnende Vogel ist ein zwar im ganzen Gebiet vorkommender, aber nicht häufiger Standvogel. Er findet sich besonders an den Wasserläufen der unteren Bergpartien, kommt aber an solchen auch in der Ebene und auch am Seeufer vor. Daß er nicht nur von Fischen, wie vielfach dem interessanten Vogel zur Last gelegt wird, sondern oft nur von Insekten allein lebt und sich jahrens, jahrein an völlig flechtlosen Wäldchen (z. B. Ruggbach und Eplisgebirg im Möggere) aufhält, habe ich (s. a. O.) bereits berichtet. Zwei Bruten im April und im Juni.

3. *Unterfamilie*: *Erithacinae*, *Erdsänger*.

8. \* *Monticola saxatilis*, (L.) *Steindrossel*. Der Steindrötel ist im Gebiet eine seltene Erscheinung und scheint bisher nur am „hängenden Stein“ bei Budenz beobachtet worden zu sein, wo er auch genistet haben soll. Ein schönes Stück mit der Bezeichnung dieses Fundortes befindet sich im Landesmuseum.

9. \* *Saxicola oenanthe*, (L.) *grauer Steinschmätzer*. Ein nicht häufiger Sommervogel unseres Gebietes, welcher von Anfang April bis Ende September im Rheintal, namentlich auf Torffeldern vorkommt und dort in den zum Trocknen aufgestellten Torfhaufen nistet. Im September und anfangs Oktober ziehen viele durchs Rheintal. Zu dieser Zeit traf ich in dem Jahren 1904 und 1906 viele am Seeufer. Es waren zumeist jüngere Vögel. R. v. Tschusi notiert als frühestes Datum den 29. März 1897.

10. \* (⊙) *Pratincola rubetra*, (L.) *braunkehliger Wiesen- schmätzer*. Als häufiger Sommervogel findet er sich von Ende April bis Anfang Oktober auf den Talwiesen und besonders im Rheintal. In den Fethewiesen gehen seine Bruten zumeist zugrunde, weil diese Wiesen schon zeitig gemäht oder abgeweidet werden. Im Rheintal, wo er vielfach in den Rodheu- und Streuwiesen nistet, kommen dagegen viele Bruten, auf. Das Gelege findet sich Ende Mai oder anfangs Juni. Ende Juni und anfangs Juli sah ich im Rheintal stets viele ausgeflogene Junge.

11. \* *Pratincola rubicola*, (B.) *schwarzkehliger Wiesen- schmätzer*. Er kommt im Rheintale ebenfalls als Brutvogel vor, wo ich ihn wiederholt sah, doch ist er ganz bedeutend seltener als die vorige Art. Dr. Stölker erhielt einige Stücke aus Lustenau; R. v. Tschusi sah bei Mehrerau ein Stück noch am 12. Nov. 1898.

12. \* *Erithacus lusciniæ*, (L.) *Nachtgall*. Sie zieht alljährlich durchs Rheintal über Lustenau, wo sie von dortigen Vogelstellern oft gefangen wurde. Brütend kommt sie im Vorarlberg nicht vor.

13. \* (⊙) *Erithacus rubecula*, (L.) *Rotkehlchen*. Ein bekannter, namentlich in den unteren und mittleren Bergwäldern häufiger Sommervogel, der gewöhnlich Mitte März zu uns kommt und dann sofort seinen melancholischen Gesang erschallen läßt. Er verweilt bei uns bis Ende Oktober, einige bleiben auch den Winter über hier. Auf dem Frühjahr- und Herbstzuge ziehen sehr viele hier durch. Von den beiden Bruten

beginnt die erste Ende April oder anfangs Mai, die zweite Mitte Juni bis anfangs Juli.

14. *Erithacus suecicus*, (L.), rotsterniges Blaukehlchen. Nach Berichten von Lustenauer Vogelstellern zieht es, jedoch bedeutend seltener als das folgende, durchs Rheintal. R. v. Tschusi schoß ein solches am 11. Sept. 1894 in der Mehreran.

15. \* *Erithacus suecicus cyaneculus*, (Wolf), weißsterniges Blaukehlchen. Ich habe es zur Herbstzeit bisher dreimal beobachten können. Es zieht zu dieser Zeit alljährlich durchs Rheintal. Brütend ist es bisher dazselbst noch nicht beobachtet worden, obschon das Gelände stellenweise ganz seinen bevorzugten Brutplätzen entspricht und die Art im benachbarten Württemberg, sowie am Rhein unterhalb Basel brütend gefunden worden ist. R. v. Tschusi notierte: „1897, 1. April 7 Stück in Lustenau gefangen, 6., 11., 15. April je ein Stück, Mehreran, 14., 18. Sept. 2 und 3 Stück bei Hard.“

16. \* ⊙ *Erithacus phoeniceus*, (L.), Gartenrotschwanz. Ein häufiger Sommervogel, welcher Mitte April bei uns ankommt und im September wieder fortzieht. Das erste Gelege wird in der ersten Malhälfte, das zweite Ende Juni gesetzt. R. v. Tschusi notierte als frühestes Ankunftsdatum den 30. März 1895.

17. \* ⊙ *Erithacus titys*, (L.), Hausrotschwanz. Der „Haurotel“ ist ebenfalls ein häufiger Sommervogel, der bereits Mitte März ankommt und bis Ende Oktober bei uns verweilt. In den Städten ist er Stadtvogel, in den Ortschaften sieht man ihn bei den meisten Häusern, ins Gebirge steigt er hoch hinauf und man findet ihn noch bei hochgelegenen Alpbütten und selbst in den Felsgebieten. Seine Bruten beginnen Ende April und anfangs bis Mitte Juni. Im Oktober ziehen viele hier durch. Er singt vom Eintreffen an bis zu seinem Abzuge und pausiert nur während der Mauser.

#### 4. Unterfamilie: *Accentorini*, Fldgsvögel.

18. *Accentor modularis*, (L.), Hecken-Braunelle. Zur Zugzeit durchstreift sie das Rheintal, soll auch brütend vorkommen. Ich sah einmal ein altes Nest, welches ich dieser Art zusprechen zu dürfen glaube. Bei Chur ist sie nicht selten als Brutvogel (v. Salis). R. v. Tschusi sah sie am 29. November 1896 bei Hopfoblen, 21. Oktober 1896 bei Hohenweiler, 8. April 1897 bei Rieden, 17. Mai 1897 im Lechtale, also dort jedenfalls brütend.

19. \* *Accentor collaris*, (Scop.), Alpen-Braunelle. Sie bewohnt als Brutvogel das Hochgebirge im Süden Vorarlbergs, wo sie in Felsritzen und Alpenrosenbüschen nistet. Nach beendeter Brutzeit scharen sie sich zu kleineren und größeren Gesellschaften zusammen, überwintern aber in etwa 1000 m Höhe und kommen nur als Ausnahme ins Tal. 1895 wurden die beiden im Landesmuseum befindlichen Stücke an der Klause bei Bregenz erlegt. R. v. Tschusi sah am 22. Jänner 1897 einige an der Eisenbahnbrücke bei Rieden. Ich sah eine am 17. Dez. 1907 an der Ruggberg.

#### 5. Unterfamilie. *Sylvinae*, Grasmücken.

20. \* ⊙ *Sylvia atricapilla*, (L.), Mönchgrasmücke, Schwarzplättchen. Einer der besten unserer Sänger, dessen lieblicher Gesang überall an geeigneten Plätzen im Tale und in den Vorbergen erschallt. Der Gesang ist recht verschieden, denn es finden sich oft Stümper, die nur ihr: „Tüdel,

tüdel, tüdel\* herleiten, andererseits auch Meister, denen man nicht lange genug zuhören kann. Im allgemeinen singen die hiesigen Schwarzwipflüchler gut. Rotköpfige Männchen habe ich öfters hier bemerkt. Als frühestes Anflugdatum notierte ich den 4. April, zuletzt sah ich sie am 28. Oktober. Ihre beiden Bruten beginnen Mitte Mai und Ende Juni, die in den Bergen nistenden machen gewöhnlich nur eine Brut im Juni; ich fand sie noch in 1000 m Höhe nistend. Die Nester befinden sich gewöhnlich ziemlich niedrig in Laubbüschchen, Becken, Brombeergeräcke. Zweimal fand ich ein solches auf kleinen Fichtenbäumchen, einmal eins unter einem Weidenbusche direkt auf dem Boden. Die Art ist auf meinem Besitz in dem letzten Jahresentschieden häufiger geworden.

21. \* ♀ *Sylvia simplex*, (Lath.), Gartengrasmäcke. Ich beobachtete sie nur zweimal nistend, am Laiblscherer und an der Dornbirner Ach, denn sie ist im Gebiet ein nicht häufiger Brutvogel. Auf dem Herbstzuge scheint sie häufiger durchs Rheintal zu streichen. Sie kommt erst Anfang Mai und verläßt uns Ende September. R. v. Tschusi sah sie in Bregenz.

22. \* ♂ *Sylvia sylvia*, (L.), Dorngrasmäcke. Von dieser Art sah ich nur einmal im Frühjahr ein Stück am Ruggbergberge, sonst ist sie nur, wenn schon nicht häufig, im Tale anzutreffen. Nester fand ich am 4. und 23. Juni und am 2. Juli an der Laiblschmiedung und an der Dornbirnerach. Sie verweilt bei uns von Ende April bis nach Mitte September.

23. \* ♀ *Sylvia curruca*, (L.), Zaungrasmäcke, Märlchen. Nach Walchner soll sie früher am Bodensee überall gemein gewesen sein, in der Gegend hier bin ich ihr jedoch nur seltener begegnet. Sie verweilt bei uns in den Ebenen von Ende April bis September. Bei Schloß Hofen sah ich vor einigen Jahren ein Nest mit Eiern, ebendort fand ein Sammler 2 Nester. R. v. Tschusi sah sie 20. und 23. April 1897 in der Mehrerau.

24. \* ♀ *Hypolais hypoleis*, (L.), Gartenspötter. In den ersten Jahren meines Hierseins traf ich denselben nur sehr vereinzelt an, jetzt scheint er etwas häufiger geworden zu sein. Singende Männchen hörte ich an vielen Stellen. Ein Ei aus einem verlassenen Nest, welches ich an der Dornbirnerach fand, befindet sich im Landesmuseum. R. v. Tschusi beobachtete ihn vielfach in den Gärten von Bregenz.

25. ♂ *Phylloscopus sibilator*, (Bechst.), Waldlaubvogel. W. Dalla Torre sagt von ihm: „Wurde in Vorarlberg noch nicht beobachtet, obwohl er dort ebensogut Sommergast ist wie hier in Nordtirol.“ Am 23. April 1902 hörte ich mehrere singende Männchen beim Aufstiege nach der Ruine Alt-Ems bei Hohenems in den Buchenbeständen des Schloßbergs. Am 10. Juni 1908 sah ich am Gebhardsberge bei Bregenz ein Nest mit fast flüggen Jungen. Ein Gelege von Hohenems befindet sich in der Eierammlung des Landesmuseums. Er kommt nach Mitte April und scheint schon anfangs September fortzuziehen.

26. *Phylloscopus bonelli*, (Vieill.), Berglaubvogel. R. v. Tschusi stellte zuerst das Vorkommen der Art in Vorarlberg fest und fand sie am Gebhardsberge sehr häufig nistend. Der Vogel liebt lichte Waldstellen, die mit niederem Unterholz bestanden und von einzelnen Nadelholzbäumen überragt sind, in denen er sich aufhält. Namentlich Lärchen (wie am Gebhardsberge) ziehen ihn an. Er bewohnt die West- und Südhänge der unteren Bergpartien längs des Rheintals. An dem im oberen Teile mit Lärchen bestandenen Schloßberge der Ruggberg hatte ich im Winter 1904/06 die minderen Laubholzkarten ausholen lassen, sodaß nur einzelne

größere Eichen, Fichten, Tannen, Kiefern und die erwähnten Lärchen stehen bleiben. Im Sommer 1905 bildete sich unter diesen Bäumen durch frische Schößlinge ein dichtes Unterholz und dadurch war ein bevorzugter Aufenthaltsort für den Vogel geschaffen, denn 1906 hörte ich den ersten Berglaubvogel in den Lärchen, fand auch am 26. Juni 1906 ein Nest mit 5 Eiern daselbst. Heuer konnte ich 5 singende Männchen bei mir beobachten, auch traf ich solche am Halbenstein, bei Hofen und an verschiedenen Stellen des Rheintals. Der Berglaubvogel kommt erst anfangs Mai zu uns und zieht anfangs September wieder fort.

27. \* ☉ *Phylloscopus rufus*, (Bechst.), Weidenlaubvogel. Die häufigste Laubvogelart, die in den untern Bergwäldern überall ihr fröhliches: „Zilp zilp zilp zilp zilp“ von ihrer Ankunft um Mitte März an bis zum Abzuge Ende Oktober fast ununterbrochen, nur mit Ausnahme der Mauserzeit hören läßt. Die Eier der ersten Brut werden gewöhnlich Ende April oder Anfang Mai, die der zweiten Mitte Juni gelegt. Das früheste Ankunftsdatum notierte R. v. Tschusi am 3. März 1897 vier Stück in der Mehrerau.

28. \* ☉ *Phylloscopus trochilus*, (L.), Fitislaubvogel. Nach Stölker soll die Art „häufig“ im Rheintale vorkommen. R. v. Tschusi sah sie dort an verschiedenen Orten, er schreibt 1896: „überall zu hören.“ Die ersten sah er am 22. März 1896. In der Mehrerau sind sie öfters anzutreffen.

29. ☉ *Acrocephalus arundinaceus*, (L.), Drosselrohrsänger. Derselbe ist hier als selten zu bezeichnen und findet sich nur in größeren Rohrbeständen. Auf dem Herbstzuge sah ich ihn in solchen häufig. Nistend konnte ich ihn nur bei Fußach beobachten. Zuerst sah ich ihn am 29. April, zuletzt am 16. September. R. v. Tschusi sah ihn am 19. August 1894 in der Mehrerau, am 14., 18. September und 6. Oktober 1897 bei Hard.

30. \* ☉ *Acrocephalus streperus*, (Vieill.), Teichrohrsänger. Er findet sich als nicht seltner Brutvogel in den Rohrbeständen des Rheintals und des Seesufers von Ende April bis Mitte September. Er macht nur eine Brut, die Ende Mai oder erst Anfang Juni beginnt. Am 2. Juli 1903 sah ich im Rheintal ausgeflogene Junge. Brütend beobachtete ich ihn an der Laiblachmündung, an der Dornbirnach und bei Fußach. Nester am Seesufer, welche zu niedrig angelegt sind, werden oft durch plötzliches Steigen des Sees oder bei Sturm, der die Wellen durchs Rohr treibt, zerstört.

31. ☉ *Acrocephalus palustris*, (Bechst.), Sumpfrohrsänger. Neben dem folgenden ist er der häufigste Rohrsänger, den ich brütend bei Hard, Fußach, Schwarzach, Lauterach und an der Dornbirnach antraf. In der ersten Junihälfte, meist um den 10. oder 12. ist das aus 4 bis 5 Eiern bestehende Gelege vollständig. Das kunstvolle Nest wird an die Stängel von Schilfrohr oder Sumpfwaidenröschchen befestigt. Der Vogel ist ein sogenannter „Spötter“, welcher den Gesang anderer Vögel nachahmt und solche nachgeahmte Strophen mit seinem Naturgesange vermischt. Ich habe ausgezeichnete Sänger unter ihnen gehört. Er erscheint bei uns meist erst in den ersten Mattagen und verläßt uns im September wieder.

32. *Calamodius schoenobaenus*, (L.), Schilfrohrsänger. Er ist häufig im Rheintale in den Streuwiesen nistend anzutreffen und weilt bei uns von Ende April bis Ende September. R. v. Tschusi sah ihn schon am 6. April 1897 in der Mehrerau und daselbst noch am 9. Oktober.

33. *Calamodius aquaticus*, (Gmel), Binsenrohrsänger. Sein Vorkommen in Voralberg ist zuerst durch Dr. Stölker festgestellt. R. v. Tschusi schoß am 17. September 1894 einen in der Mehrersau und am 11. September 1897 einen in Fußach.

34. *Locustella naevia*, (Bodd), Heuschreckensänger. Dr. Stölker erhielt je ein Männchen am 20. April 1870 und Ende April 1872 aus Lustenau. Die Art dürfte, wie die vorige, bei uns Brutvogel sein. R. v. Tschusi fand am 23. August 1894 ein Stück bei Götzis.

*Familiē: Timeliidē, Schläpfer.*

*Unterfamiliē: Troglodytinā, Buschschläpfer.*

35. \* ⊙ *Troglodytes troglodytes*, (L.), Zaunkönig. In den Bergwäldern und auch an geeigneten Stellen im Tale ist derselbe überall häufig anzutreffen und belebt mit seinem lauten, fröhlichen Gesang namentlich die stillen Wälder, in denen er auch während des Winters verbleibt. Sein großes kunstvolles Nest legt er am Rande von Schroffen unter den Baumwurzeln, im Moosbehang großer Felsblöcke, zwischen den Wurzeln unterwachsener Buchständer, sowie gern zwischen solchen der durch Sturm entwurzelten Bäume an. Er brütet zweimal. Die Eier des ersten Geleges, 6—7 Stück, findet man in der ersten Maihälfte, jene des zweiten Geleges, 4—6 Stück, Ende Juni oder Anfang Juli. Ausgeflogene Junge sah ich noch am 16. August.

*Familiē: Paridē, Meisen.*

1. *Unterfamiliē: Regulinā, Goldhähnchen.*

36. \* *Regulus regulus*, (L.), gelbköpfiges Goldhähnchen. Die Art ist in den Bergwäldern nicht seltener Standvogel, welcher sein künstliches Nest in den Behang der Fichten einbaut. In demselben finden sich Anfang Mai 8 bis 11 kleine Eierchen, die kleinsten unter den Vogelstern Europas. Eine zweite Brut mit 6—8 Eiern findet oft Ende Juni statt. Zur Anlage des Nestes werden stets Fichten, die am Rande einer Waldblöße stehen, oder noch lieber einzeln stehende in gemischten Beständen gewählt. Die Vögel halten auch im Winter in den Bergwäldern aus trotz der dort oft riesigen Schneemassen, welche alles dicht bedecken. Ich sah sie dann oft auf dem Boden an Stellen, wo der Schnee durch Quellwasser forttaute, nach Nahrung suchen. Der größte Feind dieser kleinen Vögel ist der Raubföhl, der alles dicht bedeckt und ihnen, wie den Meisen, das Finden der Nahrung erschwert.

37. *Regulus ignicapillus*, (Tomm.), feuerköpfiges Goldhähnchen. — Das Feuerköpfchen habe ich sowohl im Winter als auch im Sommer, jedoch seltener als das vorige hier beobachtet. Es kommt auch auf der schweizerischen Seite des Rheintals bei Heiden brütend vor.

2. *Unterfamiliē: Parinā, Meisen.*

38. \* *Parus cristatus*, (L.), Haubenmeise. Sie ist in den Bergwäldern Stand- und Strichvogel und zwar habe ich sie in den letzten Jahren häufiger als früher beobachten können. Die erste Brut mit 6—8 Eiern beginnt Anfang April, die zweite mit 5—6 Eiern Anfang Juni.

39. \* ⊙ *Parus major*, (L.), Kohlmeise. Wie fast überall ist die Kohl- oder Spiegelmeise auch bei uns die häufigste Meisenart, die sich



als Standvogel sowohl im Tale, als in den Bergwäldern findet, wo sie hoch hinauf noch anzutreffen ist. Das erste Gelege mit 9 bis 13 Eiern ist anfangs Mai, das zweite mit 6 bis 8 Eiern Ende Juni zu finden. Für ihre Brut benutzt sie gern aufgehängte Nistkästen und würde in den Baumgärten sicher noch viel häufiger anzutreffen sein, wenn man ihr hier wie dem Starren passende Nistkästen bereiten würde, d. h. solche mit kleinem Schlupfloch. Sie nisten zwar auch gern in Starrenkästen, werden hieraus aber gewöhnlich von den Starren vertrieben.

40. ♀ ♂ *Parus ater* (L.), Tannenmeise. Die Art ist ziemlich seltener Standvogel, der im Sommer noch in höher gelegenen Fichtenwäldern angetroffen wird, im Winter sich mehr in den untern Bergregionen aufhält. Zur Zugzeit ist sie häufiger im Tale anzutreffen. Wie anderswo fand ich sie auch hier außer in Baumlöchern in der Erde nistend. Die 7 bis 11 Eier der ersten Brut werden Ende April oder anfangs Mai, die 5 bis 7 der zweiten Brut im Juni gelegt.

41. ♀ ♂ *Parus communis* (Bald.), (= *fruticeti*, Wallgr.) Sumpfmeise. Nächst der Kohl- und Schwarzmeise die häufigste Meisenart, die bis 1500 m hoch nistend vorkommt. Ich habe sie hier während des ganzen Jahres stets paarweise, nie in größeren Gesellschaften der gleichen Art oder anderer Meisen angetroffen. Ihre Winternahrung, die sie öfters in Gesellschaft einer Schar Zeisige aufsuchen, besteht dann in den Samen der Grünorfen. Die erste Brut mit meist 7, jedoch auch bis 11 Eiern beginnt bei günstigem Wetter schon in der ersten Aprilhälfte, die der zweiten mit 5 bis 8 Eiern findet im Juni statt. Die von mir im Pfändergebirge beobachteten Bergsumpfmaisen gehören der Nebenform *P. communis subpalustris* (Br.) an.

42. *Parus montanus*, Baldustein, Alpen-Sumpfmeise. R. v. Tschusi schreibt: „In den Bergwäldern Voralbergs traf ich überall die Alpenmeise *Parus montanus montanus* an.“ Ich bemerke dazu, daß ich bei mir (im nördlichen Teil des Pfändergebirges) die Art nur einmal, am 18. Oktober 1907, angetroffen habe.

43. ♀ ♂ *Parus coerules* (L.), Blaumeise. Von den ständig hier vorkommenden Meisenarten ist sie, wenigstens im nördlichen Teile Voralbergs die seltenste. Ob sie in andern Gegenden häufiger ist, konnte ich nicht feststellen. Ich habe sie das ganze Jahr im Gebirge angetroffen. Die erste Brut mit 10 bis 12 Eiern beginnt Anfang Mai, die zweite mit 6 bis 8 Eiern Mitte Juni.

44. ♀ *Aegithalus caudatus* (L.), Schwanzmeise. Das „Pfannenstielchen“ ist nächst der Kohlmeise die häufigste Meisenart, die ihren Standort gewöhnlich das ganze Jahr einhält und die Umgebung desselben regelmäßig durchstreift. Sie beginnt in günstigen Jahren schon sehr früh mit dem Bau ihres schönen kunstvollen Nestes, welches in Astgabeln oder häufig auch in den langen Behang alter, freistehender Fichten eingebaut ist. In dem sehr schönen warmen März 1899 fand ich ein fertig gebautes Nest, zu dessen Herstellung die Vogel etwa 14 Tage brauchten, bereits am 31. März. In andern, ungünstigen Jahren sah ich die ersten fertigen Nester erst Ende April. Diese enthalten 10 bis 12 kleine Eierchen, die nächst größeren nach denen der Goldhähnchen. Im Juni findet die zweite Brut mit 6 bis 8 Eiern statt. Die Nebenform, die sogenannte Rosenmeise, *Aeg. caudatus rosea* (Blyth.) findet sich nicht selten unter der Stammform. Die Familien, d. h. die Jungen der ersten Brut und die Alten und Jungen der zweiten Brut halten das ganze Jahr über bis zum nächsten Frühjahr zusammen, oft vereinigen sich auch zwei oder drei Familien mit einander.

45. *Remizus pendulinus* (L.), Beutelmeise. Ueber das Vorkommen der Art in Voralberg ist bisher nur ein sicherer Fall bekannt. Dr. Stölker schreibt darüber (in den Verh. d. St. Gallischen naturw. Gesellschaft 1871/72) folgendes: „Um so erfreuter war ich, als ich dem 9. Mai 1878 aus dem Rheintal, nämlich vom Lustenau ein lebendes Männchen derselben erhielt, welches vereinzelt gewesen ist. Auch der dortige Vogelsteller hatte diese Art vorher noch nie gesehen.“ 1903 hat Regierungsrat Hold ein Nest beim benachbarten Chur im Schiff gefunden (v. Salis).

*Familie:* Panuridae, Bartmeisen.

46. *Panurus biarmicus* (L.), Bartmeise. Auch die seltene Bartmeise ist einmal in mehreren Stücken im Dezember 1813 vom Pfarrer Steinmüller bei Rheineck beobachtet worden.

*Familie:* Sittidae, Spechtmeisen.

47. \* ⊙ *Sitta europaea* (L.), Spechtmeise. Der Kleiber ist überall im Tale und in den Bergen Brutvogel und verweilt auch zum Teil im Winter an seinen Brutplätzen oder streicht zu dieser Zeit umher. Nistend fand ich ihn noch in 1000 m Höhe von Ende April bis Anfang Mai.

*Familie:* Certhidae, Baumläufer.

48. \* ⊙ *Certhia familiaris* (L.), Baumläufer. Er ist ein nicht zu häufiger Stand- und Strichvogel und kommt sowohl im Tale als in den unteren Bergwäldern vor. Seine Bruten beginnen in der ersten Maihälfte und Mitte Juni. Ich habe bisher nur die gelbrotkegige Form beobachtet.

49. \* *Tichodroma muraria* (L.), Mauerläufer. Dieser seltene, schöne Vogel ist in unseren Alpen ungewisselhaft Brutvogel, denn alljährlich kommen einige vom November bis Januar in die Vorberge und ins Tal, selbst in die Ortschaften, wo sie an Türmen und großen Gebäuden herumklettern. Am den Ruggburgfelsen sah ich und zwar stets nur einen Mauerläufer am 8. November 1902, 30. November und 29. Dezember 1903, 21. Januar 1906, 28. November und 4. Dezember 1908. R. v. Tschusi hat ihn wiederholt in Bregenz selbst beobachtet und zwar in den Monaten Oktober bis Januar 1893 - 97.

*Familie:* Motacillidae, Stelzen.

50. \* ⊙ *Motacilla alba* (L.), weiße Bachstelze. Ein zwar gerade nicht sehr häufiger, aber im Tale und in den unteren Bergregionen überall anzutreffender Sommervogel. Anfang bis Mitte März kommt er zu uns, im Oktober oder November zieht er wieder fort. Einige bleiben an offenen Wasserläufen des Tales, namentlich am Seeufer den ganzen Winter über bei uns. Zur Zugzeit ziehen viele fremde Stelzen hier durch. Vor 6 Jahren wurde ein Albino bei Lustenau beobachtet, nach Dr. Stölker wurde ebendasselbe 1872 und nach Dalla-Torre bei Brunick ein solcher erlegt. Die erste Brut beginnt in der ersten Maihälfte, die zweite Ende Juni.

51. \* *Motacilla boarula* (L.), Bergstelze. Diese schöne Stelze erscheint bei uns um Mitte März und zieht im Oktober wieder fort. Einzelne habe ich aber auch in jedem Winter am Bodenseeufer angetroffen. Sie ist nicht zu häufig, doch findet man einzelne Brutpaare überall an den Wildbächen der unteren Bergregionen, wo sie mit der ersten Brut bereits in der zweiten Aprilhälfte beginnen. Die zweite Brut ist im Juni.

52. \* Budytes flavus (L.), gelbe Kuhstelze. Sie ist im Tale nicht häufiger Sommerbrutvogel, doch sah ich sie zu dieser Zeit wiederholt daselbst. Die Mitteilung von Bruhin, daß sie im Walsertale überwintere, beruht zweifellos auf einer Verwechslung mit der vorigen Art. Sie kommt zu uns Anfang April und bleibt bis Mitte Oktober.

53. \* ⊙ Anthus pratensis (L.), Wiesenpieper. In den Talwiesen, besonders im Rheintal ist er ein häufiger Sommerbrutvogel. Zu uns kommt er bereits um Mitte März und zieht Ende Oktober oder November wieder ab. Alljährlich sieht man einzelne Überwinternde an den offenen Wasserläufen des Tales und am Seeufer. Im Herbst ziehen sehr viele hier durch. Das erste Gelege findet man Ende April oder Anfang Mai, das zweite im Juni. Von den letzteren gehen sehr viele beim Mähen der Wiesen zu Grunde.

54. \* ⊙ Anthus trivialis (L.), Baumpieper. In den Bergwäldern bis über 1500 m Höhe ein nicht seltener Sommervogel, dessen, in lachenartig ansteigendem Fluge vorgetragenem, schönem Gesang die Bergwälder angenehm belebt. Er macht bei uns nur eine Brut, die Mitte Mai beginnt. Von der ersten Aprilhälfte bis Anfang September weilt er bei uns.

55. Anthus campestris (L.), Brachpieper. Die Art kommt im Rheintale als seltener Brutvogel vor, denn Dr. Stölker erhielt von dort alte und junge Vögel am 2. und 22. September 1870 und Ende Aug. 1872. R. v. Tschusi sah einen am 28. Nov. 1895 bei Fußach.

56. Anthus spinoletta (L.), Wasserpieper. Auf den Alpen der höheren Gebirge ist er nicht seltener Sommerbrutvogel, nach Bruhin häufig im Walsertale. Ende März oder Anfang April erscheint er in kleineren oder größeren Gesellschaften und zieht dann, langsam der Schneeschmelze folgend, auf seine Brutplätze, im Oktober verläßt er sie wieder. Es überwintern oft viele am Seeufer, wo sie R. v. Tschusi und ich beobachteten. Ich traf sie dort oft in Gesellschaft des Wiesenpiepers.

57. Anthus Richardi (Vieill.), Spornpieper. Von dieser dem Steppengebiet Mittel- und Ostasiens angehörenden Art erhielt Dr. Stölker am 13. September 1873 ein stark in der Mauser befindliches Stück aus Lustenau.

#### Familie: Alaudidae, Lerchen.

58. \* ⊙ Alauda arvensis (L.), Feldlerche. Da bei uns zu wenig Feldbau betrieben wird, ist die Feldlerche nicht häufig, findet sich aber als Sommervogel im Rheintale, wo ich sie bei Lauterach und Fußach beobachtete. Sie verweilt bei uns von Anfang März bis zum November. Erste Brut Anfang Mai, zweite im Juni. R. v. Tschusi notierte das früheste Ankunftsdatum am 11. Februar 1887. Er traf im Frühjahr oft mehrere bis viele bei Lochau, Hötzeana, Fußach und in der Mehrerau.

59. \* Lullula arborea (L.), Heidelerche. Ich konnte die Art nur einmal im Gebiet beobachten, am 8. April 1908, wo eine solche während eines Schneegestöbers am Winterfutterplatz bei meinem Hause sich unter die Ammern mischte. Auf dem Zuge kommt sie durchs Rheintal und wurde in Lustenau öfters gefangen.

60. Galerita cristata (L.), Haubenlerche. Ebenfalls einmal im kalten März 1900 sah ich eine Haubenlerche in traurigem Zustande mit erfrorenen Beinen am Lothauer Seeufer bei der Klaus. Früher als noch mehr Feldbau betrieben wurde, soll sie als Brutvogel vorgekommen sein. R. v. Tschusi sah Ende Oktober 1894 eine in Bregenz und am 7. November 1895 zwei auf dem Exerzierplatz.

61. *Calandrella brachydactyla* (Löd.), Kurzzechenlerche. Diese südeuropäische Art wurde einmal im Gebiet erbeutet. Anfang Oktober 1871 erhielt Dr. Stölker ein Männchen aus Lustenau.

*Familie: Pringillidae, Finken.*

1. *Unterfamilie: Emberizinae, Ammern.*

62. *Plectrophenax nivalis* (L.), Schneeammer. Diese hochnordische Art ist ein sehr seltener Wintergast, der bisher nur einige Male beobachtet worden ist. Im Winter 1829/30 war er nach Schinz häufig im Rheintale. Dr. Stölker erhielt je ein Weibchen am 27. November 1879 von Lustenau und von Fußach. R. v. Tschusi sah am 29. Jänner 1885 einen aus Schruns beim Präparator Homstetter.

(Ueber das Vorkommen der Lerchenammer (*Calcarius lapponicus*) im Gebiet habe ich in der Literatur nichts finden können. Prof. v. Dalla Torre sagt: „Ein für Tirol und Vorarlberg sehr seltener Wintergast“, führt aber nur die im Tirol gefundenen Stücke an.)

63. \* *Miliaria calandra* (L.), Grauummer. Auf dem Zuge kommt sie regelmäßig durchs Rheintal. Dr. Stölker erhielt von Lustenau 2 Stücke, ebendaber stammt das im Landesmuseum befindliche Stück. Nach Dr. Stölker soll sie auch hin- und wieder im Rheintale nisten, die von mir befragten älteren Lustenauer Vogelsteller haben sie im Sommer dort nie gesehen.

64. \* ⊙ *Emberiza citrinella* (L.), Goldammer. Ein sehr häufiger Standvogel, der von der Talsohle bis zum Mittelgebirge hinauf brütend zu finden ist und dort auch in den oft recht kalten, schneeigen Wintern sich aufhält. Auf meinem Winterfutterplatz zählte ich einmal 53 Stücke. Sie machen bei uns drei Bruten, von denen die erste Ende April, die zweite anfangs Juni, die dritte Ende Juli beginnt. Selbst anfangs August fand ich 1902 noch ein Gelege.

65. *Emberiza cirius* (L.), Zaunammer. Diese südliche Ammer kommt selten auch bei uns vor. Am 25. Juli 1902 sah ich ein singendes Männchen auf einem kleinen Fichtenbüumchen bei Diezlinge (Hörbranz) und erhielt auch ein in einem kleinen Wäldchen am Hörbranner Seeufer gefundenes Gelege. Dr. Stölker erhielt anfangs März 1874 zwei Männchen aus dem Rheintale.

66. *Emberiza hortulana* (L.), Gartenammer. Die Art ist bisher nur auf dem Durchzuge bei uns beobachtet worden. Dr. Stölker erhielt anfangs Mai 1873 ein Weibchen und anfangs Mai 1875 ein Männchen aus Lustenau. R. v. Tschusi sah 2 Stück am 27. April 1894 am Exerzierplatz bei Bregenz und schreibt, daß im Mai 1897 eine gefangen wurde.

67. \* *Emberiza cia* (L.), Zippammer. Die nach Prof. v. Dalla Torre im „ganzen Gebiet (d. h. Tirol und Vorarlberg) allenthalben häufige“ Art habe ich selbst noch nicht beobachten können. Im Landesmuseum befindet sich ein Stück aus Lustenau. R. v. Tschusi schoß ein Männchen am 3. März 1894 bei Hard.

68. \* ⊙ *Emberiza schoeniclus* (L.), Rohrammer. Sie findet sich als nicht so seltener Sommervogel in den Rohrgebieten des Bodensees und Rheintales. Ich sah sie an der Laibachmündung, bei Hard, Fußach, Schwarzach, in der Mehreren, sowie an der Dornbirnerach. Bei uns verweilt sie von anfangs März bis in den Oktober und nistet in der ersten Maihälfte und das zweite Mal im Juni. R. v. Tschusi notierte als frühestes Ankunftsdatum den 22. Februar 1897.

2. Unterfamilie: Pyrrhulinae, Gimpel

69. ♀ *Loxia curvirostra* (L.), Fichtenkreuzschnabel. Er kommt in unsern Wäldern überall als Strich- und Brutvogel vor, denn ich habe ihn zu allen Jahreszeiten beobachtet. Jahrweise ist er häufiger und erscheint dann in kleineren und größeren Gesellschaften, so z. B. im Herbste 1897 und im Frühjahr 1898. Aus früheren Zeiten berichtet Dr. Bolle vom Anfange der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, daß er scharenweise in Vorarlberg vorhanden gewesen sei; Bruhin sah im Herbste 1866 mehrere Hundert bei St. Gerold, ebendasselbe im Beginn des Winters 1868 ungeheure Scharen.

(Der Kiefernkreuzschnabel (*Loxia pityopsittacus*) dürfte ebenfalls mitweise im Gebiete vorkommen, ebenso dürfte der weißbindige Kreuzschnabel (*Loxia bifasciata*) unser Land auf seinen Zügen berührt haben, da er in den Nachbarländern beobachtet worden ist. V. v. Tschusi berichtet (in „Schwalbe“, XIII. Jhrg.) daß 1888 und 1889 Kreuzschnäbel, darunter auch weiß- und rotbindige, in Nordtirol häufig gewesen seien. Sichere Beobachtungen für Vorarlberg habe ich nicht finden können.)

70. ♀ *Pyrrhula pyrrhula* (L.), Gimpel. Die Art bewohnt als ein nicht zu häufiger Standvogel das Mittelgebirge, welches er auch im Winter nur teilweise verläßt. Die ins Tal hinabziehenden nähren sich zu dieser Jahreszeit von Obstbaumknospen und werden dadurch etwas schädlich. Die im Gebirge verbleibenden fressen die Beerenkerne verschiedener Sträucher und mit Vorliebe die Knospen der Lärchen. In den an der Schloßraute der Ruggberg stehenden Lärchen halten sie sich alljährlich den ganzen Winter über auf, und der unter den Bäumen liegende Schnee ist oft dicht mit den Hüllen der verspeisten Kospen bedeckt. Nach meinen letztjährigen Beobachtungen sind beide Gimpelformen, die große und die kleine, bei uns Standvögel. Am 14. Mai 1904 fand ich vor meinem Hause ein totes Weibchen der großen Form, welches sich an dem Drahtgeflecht des Gartens den Schädel eingestoßen hatte. Aus demselben schalt ich ein legerifes Ei von 30,5 × 15,2 mm Größe und 0,12 g Gewicht.

71. *Serinus serinus* (L.), Girlitz. Nach Dr. Stölker hat er früher bei Rheocek genistet. In R. v. Tschusis Tagebuch finde ich folgende Angaben: „Am 11., 18., 19., 20., 28. Oktober 1895 je ein Stück am Esenzierplatz bei Bregenz. Am 28. März 1894 der erste, seither einzelne, doch nicht häufig, 24. April 1895 mehrere bei Schachen (bays. Secufer). 14. September 10–15 Stück, 23. September einige beim Schlachthause (Bregenz). Am 31. März 1897 ein Stück auf dem Kasernenhof, 20. April 1897 mehrere.“

72. *Chrysomitris citrinella* (L.), Zitronenzeisig. Er ist im Winter wiederholt im Rheintal beobachtet worden. Dr. Bolle sah ihn bei Bregenz vom Oktober an; Major v. Homeyer beobachtete sie am 12. Mai 1894 auf dem Arberg, sodaß die Art zu unsern Brutvögeln zu rechnen ist, da sie um diese Zeit in den Gebirgen nistet.

73. ♀ *Chrysomitris spinus* (L.), Erlenzeisig. Der Zeisig ist ein nicht zu häufiger Standvogel in den Wäldern unserer Mittelgebirge, die er im Winter in kleineren und größeren Gesellschaften durchstreift, sich von dem Samen der Gräsern ernährend. Die Art kommt aber auch, namentlich im Winter, im Tale vor.

74. \* ☉ *Acanthis cannabina* (L.), Bluthänfling. Ein ebenfalls nicht zu häufiger Standvogel, den ich nistend bei Dieblinge (Herbranz) beobachtet habe. Im Herbst ziehen viele durchs Rheintal. Er nistet bei uns Ende April und anfangs Juni.

75. \* *Acanthis linaria* (L.), Birkenzeisig. Ein Wintergast aus dem Norden, welcher oft schon im Oktober im Rheintale erscheint und mitunter in Menge beobachtet werden kann. Die kleinere, oben sehr lebhaft rotbräunliche, an der Brust intensiver rot gefärbte Gebirgsform *A. linaria rufescens* (Vieill.) war nach R. v. Tschusi im Herbst 1893 häufig im Rheintale, namentlich bei Lustenau. Derselbe sah am 15. Jänner 1896 ein Stück in Hard, ebendasselbst ein Stück am 22. April 1897 und beobachtete vom 17. Mai bis 1. Juni 1897 sehr viele im Lechtale, wo sie mithin nisten.

76. *Acanthis flavirostris* (L.), Berghänfling. Diese ebenfalls nordische Art kommt jahresweise auch als Wintergast zu uns. Dr. Stölker erhielt ein 1874 in Lustenau gelangenes Männchen.

77. *Carduelis carduelis* (L.), Stieglitz. Im Tale ein häufiger Brutvogel, welcher namentlich auf Obstbäumen, oft in unmittelbarer Nähe der Häuser nistet. Auch in den unteren Bergpartien sah ich auf frei stehenden Obstbäumen seine Nester. Das Gelege der ersten Brut findet man anfangs Mai, in günstigen Jahren Ende April, das der zweiten im Juni. Im Herbst ziehen die meisten fort, einzelne bleiben aber auch im Winter bei uns. Von der weißkehligen Abart *C. carduelis albigularis* (Mad.) wurde im Herbst 1893 ein Stück bei Lustenau gelangen. (R. v. Tschusi.)

78. \* ☉ *Chloris chloris* (L.), Grönling. Er ist bei uns als ein nicht häufiger Standvogel zu bezeichnen, den ich sowohl im Tale als in den unteren Bergpartien bis zu 900 m Höhe beobachtet habe. Die erste Brut beginnt in der zweiten Aprilhälfte, die zweite Mitte Juni. An meinem Winterfutterplatze habe ich ihn wiederholt, aber stets nur einzeln beobachtet. R. v. Tschusi sah ihn in den Wintermonaten bei Fußach und in der Mehreren häufig.

### B. Unterfamilie: Fringillae, Finken.

79. \* ☉ *Fringilla coelebs* (L.), Buchfink. Sowohl im Tale als im Gebirge ist der Buchfink ein sehr häufiger Sommervogel, der auch, wennschon die meisten im Oktober fortziehen, im Winter zahlreich bei uns bleibt. Auch viele Weibchen sind zu dieser Zeit anzutreffen. An meinen Winterfutterplatz, der 350 m über der Talsohle liegt, kommen regelmäßig ein oder zwei Finken; im Tale suchen sie auf den Straßen und bei den Gehöften ihr Futter. Sein Nest baut er bei uns in der zweiten Aprilhälfte, die zweite Brut beginnt anfangs Juni.

80. \* *Fringilla montifringilla* (L.), Bergfink. Die Bergfinken erscheinen bei uns als Wintergäste gewöhnlich Ende Oktober oder im November und verweilen hier bis zum März. Das späteste Beobachtungsdatum war der 20. März 1905. Man trifft sie sowohl in der Ebene als im Gebirge, auf meinem Winterfutterplatz stellen sich alljährlich einige ein, verweilen daselbst aber stets nur einige Tage. Sie sind beim Fressen meist unverträglich gegen einander und auch gegen die andern Vögel und kommen ohne Scheu auf die Fensterbretter.

81. *Fringilla nivalis* (L.), Schneefink. Ein echter Hochgebirgsvogel, dessen Vorkommen in Vorarlberg von Koch und Jäckel festgestellt worden ist. Ueber neuere Beobachtungen habe ich aus eingangs erwähnten

Gründen (Fehlen von Ornithologen in Vorarlberg) nichts feststellen können, ich selbst habe die Hochgebirge Vorarlbergs leider nicht besuchen können.

82 \* ⊙ *Passer domesticus* (L.), Haussperling. Den Haussperz trifft man überall, jedoch nicht zahlreich an. In den Bergen gibt es viele Ortschaften, in denen er nicht zu finden ist. Der Grund für das nicht häufige Vorkommen beider Sperlingsarten liegt einerseits in dem geringen Kernfruchtbau, andererseits darin, daß die Pferde auf dem Lande zumeist nur geschnittenes Heu und sehr wenig Hafer erhalten, sodaß die Spatzen in den Exkrementen der Pferde nur wenig unverdaute Körner finden und deshalb im Winter wenig Nahrung haben. Der Haussperz brütet gewöhnlich von Mitte April, Ende Mai und anfangs Juli an.

83 \* *Passer montanus* (L.), Feldsperling. Er lebt in den Ortschaften und bei den Gehöften mit dem vorigen zusammen, doch nicht in den Städten, und ist auf dem Lande fast in gleicher Anzahl wie der vorige zu finden. In Waldungen, in denen er in andern Ländern brütend angetroffen wird, habe ich ihn hier nie beobachten können, sondern stets nur in der Nähe von Gehöften. Er brütet Ende April oder anfangs Mai und Mitte Juni.

84. *Passer petronius* (L.), Steinsperling. Am 16. Dezember 1906 sah ich einen einzelnen Steinsperling auf einem Felsvorsprung unterhalb der Ruggburg. Als ich mit der schnell gehaltenen Flinte zurückkam, um ihn für das Landesmuseum zu schießen, fand ich ihn nicht mehr vor.

85 \* *Coccothraustes coccothraustes* (L.), Kernbeißer. Der Kirch kernbeißer durchstreift auf seinem Wanderrzuge auch das Rheintal und ist in Lustenan wiederholt gefangen worden. Als Brutvogel scheint er im Gebiet nicht vorzukommen. R. v. Tschusi sah am 19. Dezember 1893 in Schwarzach und am 23. November 1895 in Hohenweiler sehr viele, am 17. Februar 1894 in Schwarzach einige, am 15. Jänner 1897 in der Mehrerau einen.

#### Familie: Sturnidae, Stare.

86 \* ⊙ *Sturnus vulgaris* (L.), Star. Der allbekannte, hier sehr häufige Sommervogel erscheint bei uns Ende Februar oder anfangs März. Ich notierte in den letzten Jahren folgende Ankunftszeiten: 2. März 1901, 26. Februar 1902, 27. Februar 1903, 28. Februar 1904, 3. März 1905, 5. März 1906, 1. März 1907. Leider gehen in unseren oft sehr strengen Nachwintern sehr viele Stare zugrunde, besonders dann, wenn der März sehr schneereich ist, und der Schnee das Tal bis an den See hin dicht bedeckt. So sah ich z. B. im Jahre 1900, als ich Mitte März bei — 16° C per Wagen von Lauterach bis Rankweil durch's Rheintal fuhr, überall auf dem Schnee tote Stare liegen; die überlebenden saßen an offenen Wasserstellen dicht gedrängt beisammen. Auch in diesem Jahre scheint der kalte März mit seiner ungewöhnlich hohen, lange und fest liegenden Schneedecke ganz außerordentlich unter den Staren, wie nie zuvor, aufgetaucht zu haben, denn ich habe noch nie so wenig Stare hier gesehen als heuer. Ende Mai bis Mitte Juni, wo ich sonst im Rheintale Tausende von jungen Staren beisammen gesehen habe, traf ich diesmal nur sehr vereinzelt, kleine Gesellschaften von 10 bis 20 Stück. Von 4 Pärchen, die sonst bei mir betten, erschien nur ein Brutpaar. Da ich am 4. März und am 9. März auf dem zum Teil schneefreien Wiesen am bayrischen Seeufer Hunderte von Staren gesehen habe, so dürfte nur der an letzterem Tage einsetzende

starke Schneefall, der täglich bis zum 18. anhält, die Ursache für die außerordentliche Verminderung der Stare gewesen sein.

Die Stare beginnen mit dem Nestbau, je nach dem Wetter, Mitte bis Ende April, auf den Bergen etwa 12 Tage später als im Tal. Hier machen sie stets eine zweite Brut im Juni, auf den Bergen nur eine. Nur in sehr günstigen Jahren mit warmem Frühjahr, in dem die erste Brut schon zeitig beginnt, machen sie zuweilen noch eine zweite Brut. Auf den Bergen erscheinen sie viel später als im Tale, gewöhnlich erst 6–8 Tage vor Beginn des Nestbaues. Sie verweilen bei uns bis Ende Oktober und übernachten im Herbst zu Tausenden in den Rohrbeständen am bayrischen und vorarlbergischen Seeufer. Weiße Stare sind wiederholt beobachtet worden. Ein solcher wurde 1908 bei Hörbranz, ein anderer 1902 bei Lustenau bemerkt, aber nicht erbeutet. Einen bei Hörbranz früher geschossenen besitzt der Gastwirt Hohl in Laiblach, ein gelblich-weißer befindet sich im Landesmuseum. R. v. Tschusi hat alljährlich einzelne überwintert beobachtet. Derselbe notierte als frühestes Ankunftsdatum den 16. Febr. 1897. Heuer sah ich am 28. Dez. noch 4 Stk. bei Lochau.

*Familie: Oriolidae, Pirol.*

87. \* ⊙ Oriolus oriolus (L.), Pirol. Der Pirol kommt als seltener Brutvogel im Gebiet vor. Ich konnte ihn als solchen am Laiblachufer, bei Lustenau und an dem Frotzbach bei Rankweil feststellen, auch bei Mehrerau brütet er. Zwei am Laiblachufer gefundene Eier befinden sich im Landesmuseum. R. v. Tschusi sah sie 1897 zur Brutzeit am Gebhardsberg.

*Familie: Corvidae, Raben.*

1. *Unterfamilie: Pyrrhocoracinae, Felsenrab.*

88. Pyrrhocorax graculus (L.), rotschnäblige Alpenkrähe. Bruhin sah sie in St. Gerold in Gesellschaft der folgenden. Jedenfalls ist sie im Gebiet als sehr selten vorkommend zu bezeichnen.

89. \* Pyrrhocorax pyrrhocorax (L.), gelbschnäblige Alpenohle. Sie ist auf allen hohen Bergen ein häufiger Sommerbrutvogel, der im Winter tiefer heruntersteigt und dann selbst ins Tal kommt. In Lustenau ist die Art wiederholt gefangen worden, bei mir (Ruggburg) sah ich 2 Stück am 31. Oktober 1902 eine Nagelfelhawand umfliegen. Bruhin sagt, daß er sie im Frühling und Herbst bei St. Gerold und im übrigen Walsertal zu Hunderten gesehen habe, und daß sie sich oft unter die ankommenden, Futter suchenden Stare mischen. R. v. Tschusi sah sie im Hochgebirge überall.

2. *Unterfamilie: Garrulinae, Häh.*

90. \* Nucifraga caryocatactes (L.), Nußhäher. Zur Zeit der Haselaufreife erscheint der Nußhäher aus den höheren Gebirgen zahlreich in den Vorbergen und auch im Tale selbst, wo er sich durch sein lautes: „Krä, Krä, Krä“ bald bemerkbar macht. Im Hochgebirge dürfte er überall an geeigneten Stellen Brutvogel sein. Bruhin sah ihn das ganze Jahr hindurch im Walsertale. Ich sah Ende April 1902, also zu einer Zeit, wo sie bereits Junge haben, ein Pärchen, Futter suchend auf einer Waldwiese bei Eichenberg und im Frühjahr 1903 ebenfalls ein Pärchen bei mir. Gustav Glückert schoß im Juni 1901 einen jungen Nußhäher im Hofener Schloßwalde. Letztere drei Beobachtungen zeigen, daß der Nußhäher nicht



immer nur im Hochgebirge nistet. Im Museum befindet sich auch ein dünnschabliges Stück der Form *N. erycoctates macrochynus* (Br.).

91. \* ⊙ *Garrulus glandarius* (L.), Eichelhäher. Einbekannter, sehr häufiger Standvogel unserer Wälder, der sich im Herbst zur Zeit der Eichelreife auch zahlreich im Tale bei alten Eichtürmen einfindet. Er wird von der Eichelmaast sehr fett und wohlchmeckend. Auch im Winter durchstreift er Futter suchend das Tal und kommt selbst auf die den kleineren Singvögeln bereiteten Futterplätze. Es scheint mir, daß der ungewöhnlich schneereiche letzte Winter durch seine überaus hohe, alles bedeckende Schneelage den Eichelhähern die Nahrungssuche sehr erschwert hat und daß viele umgekommen sind, denn sie sind in diesem Sommer entschieden minder häufig als sonst. Die sonst so schönen Vögel kamen im letzten Winter bei mir bis auf die Fensterbretter. Der Eichelhäher macht alljährlich nur eine Brut im letzten Drittel des April findet.

### 8. Unterfamilie: *Corvinae*, Raben.

92. \* ⊙ *Pica pica* (L.), Elster. Sie war früher in Vorarlberg ein häufiger Standvogel des Talgebietes, ist aber der langen Schwanzfedern wegen, die wie die Spießhaubteln von den zum Militär ausgehobenen jungen Leute am Hute getragen wurden, a. Z. viel geschossen worden und findet sich nur noch in einzelnen Paaren. Ich sah sie bei Eichenberg, Hörbranz, Lochau und überall im Rheintale. Wie der Eichelhäher plündert sie die Nester der Kleinvögel, und es ist ihre Verminderung im Interesse der letzteren deshalb nicht zu bedauern. Es findet nur eine Brut statt, die im letzten Aprildrittel beginnt.

93. \* ⊙ *Colaptes monedula* (L.), Dohle. Sie ist ein nicht häufiger Brutvogel Vorarlbergs. Bruhin sah sie bei den Ruinen Tosters und Blumenegg. Am 25. Oktober 1863 sah ich früh 8 Uhr bei klarem Himmel und schwachem Ostwind einige Hundert Dohlen von Norden nach Süden über die Ruggburg ziehen.

94. \* ⊙ *Corvus fragillegus* (L.), Sastrabe. In den Wintermonaten streicht der Sastrabe zuweilen, jedoch nicht häufig, durch's Rheintal. Schon Steinmüller berichtet über sein Vorkommen zu dieser Zeit.

95. \* ⊙ *Corvus corone* (L.), Gemeiner Rabe. Ein häufiger Standvogel des Gebietes, der im Sommer meist in den Fichtenwäldern der Gebirge, jedoch auch auf Fichten in der Ebene nistet. Ich sah Nester auf solchen bei Fröhnhöfen (Hörbranz) und im Rheintal hinter Lausterach. Den Winter verbringen die Raben meist in den Talbenen, im Gebirge trifft man zu dieser Zeit nur vereinzelte. Das Nest bauen sie in den Wipfel hoher Fichten. Es enthält bei älteren Weibchen in der ersten, bei jüngeren in der zweiten Aprilhälfte oder erst anfangs Mai 4 bis 5 Eier. R. v. Tschusi erwähnt ein am 19. Jänner 1863 bei Bessau geschossenes Stück mit teilweise weißen Schwungfedern. Ich sah ein solches mit 3 weißen Armschwingen am 26. Nov. d. J. bei Lochau.

96. \* ⊙ *Corvus cornix* (L.), Nebelrabe. Von ihm gilt dasselbe, was von den Sastraben gesagt ist, er erscheint bei uns sehr selten und wird von den Landleuten für eine Farbänderung unseres Raben gehalten. R. v. Tschusi sah am 27. Jänner 1864 eine in der Mehrzahl.

97. \* ⊙ *Corvus corax* (L.), Kalkrabe. Walchner schrieb von ihm, daß er in der Seegegend ziemlich gemein sei. Das trifft heut nicht mehr zu. Ich habe in den 11 Jahren meines Hierseins noch keinen Kalkraben gesehen. Nach Bruhin war er 1837 und 1868 im Winter paarweise bei

St. Gerold im Walsertale. R. v. Tschusi schreibt: „Im Hochgebirge auf den Jagden immer beobachtet.“

*Familie: Laniidae, Würger.*

98. \* *Lanius excubitor* (L.), großer Raubwürger. Er scheint nur im Winter sich im Rheintale aufzuhalten, obgleich viele Partien desselben seinen bevorzugten Brutplätzen entsprechen und er mithin Brutvogel bei uns sein könnte. Nach Dr. Stolker wurde bei Tübach (bei Rorschach) ein Nest mit Jungen gefunden. Alle übrigen Beobachtungen über das Vorkommen der Art im Vorarlberg (von Steinmüller, Stolker, Bruhin) sind Winterbeobachtungen. R. v. Tschusi sah ihn am 2. Dezember 1893, 19. Jänner, 8. Februar 1894 in der Mehreren, im März 1894 bei Schwarzsach, bei Hohenweiler. Bei Lindau wurde je 1 Stück am 20. Jänner und am 6. Februar 1904 erlegt. (Dr. Parrot, IV. Jahresbericht.) Auch ich sah im Oktober 1908 einen großen Würger im Rheintale.

99. \* *Lanius minor* (L.), Schwarstirnwürger. Zur Brutzeit habe ich ihn zweimal im mittleren Teile des Rheintales beobachtet, doch ist die Art bei uns sehr selten. Walchner bezeichnete ihn für den oberen Bodensee als nicht selten und nistend, nach Bruhin wurde er mehrmals in Murai gefangen.

100. \* ☉ *Lanius senator* (L.), Rotkopfwürger. Ich habe denselben zur Brutzeit in den Talebenen und zwar namentlich dort, wo viele Obstbäume beisammen stehen, gesehen, jedoch ist er keineswegs häufig, sondern tritt nur vereinzelt auf. Ich sah ihn bei Hörbranz, Lochau, Lauterach, Fußach, Lustenau und Rankweil. Sein Nest baut er gern in die Spitzen der Obstbäume und belegt es anfangs Juni mit 5 bis 6 Eiern. Bei uns von Anfang Mai bis Anfang September.

101. \* ☉ *Lanius collurio* (L.), rotrückiger Würger. Er ist ebenfalls im Tale an geeigneten Plätzen Sommerbrutvogel und würde wohl häufiger sein, wenn es hier mehr Feldbecken, in denen er nistet, und weniger Katzen, welche die in den Hecken stehenden Nester plündern, geben würde. Seine 5 bis 7 Eier legt er anfangs Juni. Er kommt bei uns erst anfangs Mai an und bleibt bis Ende September. R. v. Tschusi bezeichnet ihn als häufig bei Dornbirn.

*Familie: Bombycillidae, Seidenschwänze.*

102. \* *Bombycilla garrula* (L.), Seidenschwanz. Dieser Wintergast aus dem hohen Norden erscheint wie anderswo bei uns nur in einzelnen Jahren, so wurde er 1808, 1811 im Rheintale, 1866/67 zahlreich bei Bregenz beobachtet. Für die neuere Zeit fehlen Beobachtungen. Erst im Januar 1904 wurden mehrere an der Bregenzerach bei Bregenz geschossen, von denen ich 2 ausgestopfte gesehen habe. Am 17. Januar 1905 nachmittags 3 Uhr flog eine größere Gesellschaft Seidenschwänze von 60 bis 60 Stück über die Ruggburg.

*Familie: Muscipapidae, Fliegenschäpper.*

103. \* ☉ *Muscipapa griseola* (L.), grauer Fliegenschäpper. Ein in den Talebenen, sowie im Gebirge bis 1000 m Höhe überall vorkommender, aber nicht so häufiger Sommerbrutvogel, welcher Mitte bis Ende April zu uns kommt und bis Mitte September hier verweilt. Er nistet im Tale Mitte Mai, im Gebirge Ende Mai bis Mitte Juni.

104. \*⊙ *Muscicapa atricapilla* (L.), Trauer-Fliegenschwapper. Er kommt als nicht häufiger Sommerbrutvogel in den Laubbaldwäldern des unteren an das Tal grenzenden Gebirges vor. Bruhin bezeichnet ihn als nicht selten bei St. Gerold. Zu uns kommt er in der zweiten Aprilhälfte und zieht in der ersten Septemberhälfte fort. Seine schönen, blauen Eier findet man Ende Mai im Baumleibern. R. v. Tschusi sah am 5. Mai 1894 ein Stück bei der St. Annakaserne in Bregenz, am 17. August 1895 einen in Fußach.

105. \* *Muscicapa collaris* (Bechst.), Halsband-Fliegenschwapper. Ein seltener Sommerbrutvogel, welcher größere Baumgärten bewohnt. Nistend fand ich ihn beim Halbenstein (Hörbranz) und bei Schloß Hofen (Lochau) und zwar am 12. Mai und 25. Mai und 1903. Er wurde auch bei Rheineck und Lustenau beobachtet. Als frühestes Ankunftsdatum notierte ich den 15. April 1906, zuletzt sah ich ihn am 29. Oktober 1906.

*Familie: Hirundinidae, Schwalben.*

106. \*⊙ *Hirundo rustica* (L.), Rauchschnalbe. Sie ist stellenweise ein häufiger Sommerbrutvogel, der auf dem Lande und in den Städten, sowie im Gebirge bis 900 m brütend angetroffen wird. Als Ankunftsdatum notierte ich für Bregenz: 7. April 1902, 5. April 1903, 8. April 1904, 12. April 1905, 18. April 1907. R. v. Tschusi sah 1895 bereits am 30. März eine in der Mehreren. Sie verlassen uns meistens vor Mitte Oktober. Zuletzt sah ich sie: 9. Oktober 1902, 10. Oktober 1904, 12. Oktober 1905, 16. Oktober 1906. Auch am 25. Oktober 1906 sah ich noch eine einzelne, die für die eigentliche Zugzeit als mutmaßlich zurückgebliebene jedoch nicht in Betracht kommt. Mit dem Bau des Nestes beginnen sie Ende April, die zweite Brut ist im Juni, eine dritte oft noch anfangs August, selbst im September findet man noch Nester mit Jungen. In Hörbranz wurde vor einigen Jahren eine weiße Rauchschnalbe gesehen, aber nicht erbeutet. (Bickel, briefliche Mitteilung)

107. \* *Chelidonaria urbica* (L.), Hausschnalbe. Sie ist bedeutend seltener, als vorige Art und findet sich auf dem Lande nicht überall an dem gleichen Orte wie die Rauchschnalbe. Sie trifft bei uns etwas später ein als letztere und zieht noch einige Tage früher fort. Sie brütet zweimal, in der ersten Maihälfte und im Juni\*.)

108. *Biblis rupestris* (Scop.), Felsenschnalbe. Eine Brutkolonie dieser Schnalbe befand sich seit langen Jahren am „hängenden Stein“ bei Bludenz, wo sie R. v. Tschusi noch am 28. Juni 1894 und am 21. und 25. Juli 1895 beobachtete. In dem Jahre 1896 und 1897 war der Brutplatz nicht mehr bezogen und er sah in der Gegend überhaupt keine Felsenschnalbe mehr. Im Juli 1901 sah ich 5 Stück in der Bürgerschlecht bei Bludenz, wo sie nach Ansicht des Bürgerschulldirektors Thaler früher genistet haben soll.

109. *Clivicola riparia* (L.), Uferschnalbe. Nach den älteren Autoren soll sie nach Walchner und Jäckel an den Bodenseeufern genistet haben, Bruhin verzeichnet sie für Mehreren, Dr. Stölker für das Rheintal. Der Sternwirt Hämmerle in Lustenau sagte mir, daß

\*) Beide Schnalbenarten waren heuer in auffallend geringerer Zahl vorhanden als sonst und zwar dürfte nach den mir bekannten, sonst besetzten Nestern etwa nur der vierte Teil erschienen sein. Ich glaube, daß der letzte, auch in den Mittelmeerländern ungewöhnlich strenge, schneereiche Winter den Schnalben sehr verderblich gewesen ist. E. V.

sie unweit davon in einer Erdwand genistet habe. Jedenfalls ist sie für uns ein sehr seltener Brutvogel, der nur in geringer Zahl brütend angetroffen wird. Im Herbst ziehen jedoch Tausende hier durch. Ich sah am 3. und 8. Oktober 1906 am Hörbranner und bayrischen Seeufer ungeheure Mengen dieser Art unter den gleich zahlreichen Rauchschnäbeln. R. v. Tschusi sah sie am 24. April 1897, sowie zahlreiche im Herbst; so am 12. September 1896 Tausende bei Fußach, darunter eine weiße.

**Ordnung: Strisores Schwirrvögel.**

**Familie: Cypselidae, Segler.**

110. \* ⊙ *Apus apus* (L.), Mauersegler, Turmschnalbe. Erscheint bei uns Ende April oder anfangs Mai und nistet gewöhnlich gesellschaftlich in den meisten Kirchtürmen, sowie an geeigneten Gebäuden auch zuweilen in Starenkästen und zwar sowohl im Tale, als auch im Gebürge. Die einzige Brut mit nur 2 bis 3 Eiern beginnt Ende Mai oder gewöhnlich erst anfangs Juni. Bereits in der ersten Augusthälfte verlassen sie uns wieder. R. v. Tschusi sah sie auch noch 14. und 23. August 1894.

111. \* *Apus melba* (L.), Alpensegler. Derselbe ist ein Bewohner der Hochalpen, der im benachbarten Tirol nach Prof. Dalla Torre als häufiger Brutvogel bis zu 2000 m vorkommt. Auch in den angrenzenden Schweizerbergen finden sich Brutkolonien im Säntistock, Hohenkasten u. a. w., so daß sicher anzunehmen ist, daß sich solche auch in Vorarlberg finden. Nach einer brieflichen Mitteilung des hochw. Dekans Bickel in Bludenz soll die Art in den Jahren 1879—1884 in Götzis am Kobel öfters beobachtet worden sein. Der Alpensegler kommt schon viel früher an als sein kleinerer Vetter, nämlich bereits Mitte April und zieht um Mitte August wieder fort.

**Familie: Caprimulgidae, Nachtschnalben.**

112. \* ⊙ *Caprimulgus europaeus* (L.), gemeine Nachtschnalbe. Den durch seine nächtliche Lebensweise wenig bemerkbaren Vogel habe ich selbst nur einmal am 18. Mai 1904 bei Eichenberg gesehen. Stöcker bezeichnet ihn als ziemlich selten für Vorarlberg, doch ist stellenweise das Gelände ganz seinen bevorzugten Aufenthaltsorten entsprechend, so daß er vielleicht häufiger bei uns vorkommt. R. v. Tschusi erwähnt ein im Herbst 1894 bei Lechau und ein bei Bludenz geschossenes Stück.

**Ordnung: Brachypodes, Sitzfüßler.**

**Familie: Upupidae, Hopfe.**

113. \* *Upupa epops* (L.), Wiedehopf. Ein sehr seltener Sommerbrutvogel unseres Gebietes. Zur Zugzeit wird er öfters, jedoch nicht häufig beobachtet. R. v. Tschusi sah am 10. August 1894 zwei Stücke in der Mehrerau und am 6. August 1896 einen bei Hard. Ich sah ihn nur einmal im Herbst 1900 unfern der Parzelle Laiblach (Hörbrann). Nach Brubin wurde 1867 einer bei Rothenbrunn im Walsertale geschossen. Genannter hat ihn 2 Jahre bei Ludesch beobachtet. Auch bei Bregenz und in der Mehrerau ist der Vogel geschossen worden. Nach den Mitteilungen von Hämmerle, der mir das stinkende Nest genau beschrieb, hat der Wiedehopf mehrmals bei Lustenau genistet. Auch bei Lindau ist

er zur Brutzeit am 6. Juni (Schachen) und am 19. Juni (Nonnenhorn) erlegt worden. (Dr. Parrot, IV. Jahresbericht.)

*Familie: Coraciidae, Racken.*

114. \* *Coracias garrula* (L.), Blauracke. Das im Landesmuseum vorhandene Stück ist in der Mehrerau bei Bregenz erlegt worden, über andere Fälle des Vorkommens ist bisher nichts bekannt geworden.

*Familie: Meropidae, Bienenfresser.*

115. \* *Merops apiaster* (L.), Bienenfresser. Auch von diesem Vogel ist nur ein sicheres einmaliges Vorkommen bisher bekannt geworden. Nach Stölker zogen anfangs April 1871 Bienenfresser durchs Rheintal, wo sie sich einige Tage aufhielten. Hartmann schreibt, daß er im Frühjahr ins Rheintal kommt, doch fehlen genaue Angaben. Das im Landesmuseum befindliche Stück trägt die Bezeichnung: „Ungarn“, stammt also nicht aus Vorarlberg.

*Familie: Alcedinidae, Eisvögel.*

116. \* *Alcedo lapida* (L.), Eisvogel. An den größeren Wasserläufen im Tale, sowie am Bodenseeufer kann man den Eisvogel das ganze Jahr über beobachten. Zur Nistzeit sah ich ihn an der unteren Laibach und am Ruggbach, in deren niedrigen Uferwänden er nistet.

*Familie: Cuculidae, Kuckucke.*

117. \* *Cuculus canorus* (L.), Kuckuck. Ueberall in den Bergwäldern erschallt sein Ruf, doch ist er keineswegs häufig bei uns. Als Ankunftsdaten notierte ich: 8. April 1901, 14. 1902, 23. 1903, 18. 1904, 15. 1905, 12. 1906, 23. 1907. Zuletzt hörte ich seinen Ruf am 3. Juli 1901, 7. 1902, 7. 1903, 4. 1904, 29. Juni 1905. Einen jungen, ausgeflogenen Kuckuck schoß ich am 1. August 1900; Dr. Stölker erhielt von Lustenau noch am 27. Oktober 1871 einen jungen Kuckuck.

**Ordnung: Picol, Spechtvögel.**

*Familie: Jynxidae, Wendehälse.*

118. \* *Jynx torquilla* (L.), Wendehals. Er ist ein nicht häufiger Sommervogel bei uns, der seinen hellen Ruf namentlich in größeren Obstanlagen und in den an das Tal grenzenden Bergpartien gegen Ende April oder anfangs Mai erschallen läßt. Mitte September zieht er wieder fort. Gesehen und gehört hab ich ihn bei der Schanz (Lochau), in der Mehrerau, bei Hochmeis und bei Lustenau. Brutzeit Ende Mai oder Anfang Juni.

*Familie: Picidae, Spechte.*

119. \* *Dryocopus martius* (L.), Schwarzspecht. Diese größten europäischen Spechte habe ich überall in unseren Bergwäldern angetroffen, die er auch im Winter bewohnt. Nur selten ist zu dieser Zeit einmal ein solcher im Tale anzutreffen. Seine Nisthöhle zimmert er bei uns fast ausschließlich in Buchen. Ein Stück Buchenstamm mit einer solchen Nisthöhle befindet sich im Landesmuseum. Alte Vögel beginnen Ende April, junge erst im Mai zu legen.

120. \* *Dendrocoepus major* (L.), großer Buntspecht. Alle Buntspechte sind für Vorarlberg als nicht sehr häufig vorkommende Vogel zu bezeichnen, doch sind sie auch Brutvögel bei uns. Dem großen Buntspecht habe ich bisher nur viermal gesehen. Nach Bruhin ist er häufig im Walserthal.

121. \* *Dendrocoepus medius* (L.), mittlerer Buntspecht. Beim Halbenstein (Hörbranz) sah ich im Juni 1902 in dem abgestorbenen Wipfel eines Kirchbaumes eine Bruthöhle, worin Junge waren, die von den Alten gefüttert wurden. Bruhin sah mehrere bei Blons (1868), Walchner und Jöckel bezeichnen ihn für die Bodenseegegend als nicht selten, was jedoch für Vorarlberg nicht zutrifft. R. v. Tschusi sah ihn am 27. Jänner 1894 bei Lochau.

122. \* *Dendrocoepus minor* (L.), kleiner Buntspecht. Er ist der seltenste der genannten drei Arten. R. v. Tschusi sah einen am 20. Jänner 1894 in der Mehrerau und schoß am 8. Okt. desselben Jahres einen bei Hard. Ich selbst sah im März 1901 einen solchen bei mir, einen zweiten am 17. Oktober 1904 an einem Weidenbaum an der Laibachmündung. Bruhin sah ihn bei St. Gerold.

(Der Weißrückenspecht, *D. leucocotus*, ist bisher im Gebiet noch nicht nachgewiesen worden, dürfte aber zweifellos vorkommen, da er sich in den angrenzenden bayerischen Gebirgen findet.)

123. *Picoides tridactylus alpinus* (Br.), Dreizehen-Specht. Von diesem seltenen Specht erwähnt Bruhin zwei anfangs August 1896 und anfangs September 1868 bei Blons geschossene Stücke, Steinmüller und Dr. Stölker erwähnen ihn aus dem Rheintale. R. v. Tschusi sah einen am 3. Dez. 1896 bei Schönebach, ich selbst am 21. Oktober 1906 ein Weibchen an einem Kiefernstamme bei den Schloßruinen der Ruggburg. Heuer sah ich abends selbst ein Männchen wiederholt im Juli und August.

124. \* *Picus viridis* (L.), Grünspecht. Er ist der häufigste unserer Spechte, der sowohl im Tale als in lichten, an Wiesen grenzenden Laubwäldern des Mittelgebirges Standvogel ist. Mit Vorliebe hält er sich in größeren Baumgärten auf, weil ältere kernfaule Obstbäume ihm die beste Gelegenheit zur Anlage seiner Bruthöhle geben. Von Nisthöhlen fand ich bisher in den Gemeinden Hörbranz, Möggers und Lochau 8 in Birnbäumen, 6 in Apfelbäumen, 3 in Ahorn, 2 in Kirchbäumen, 2 in Eichen, 1 in einer Pappel, 1 in einem Pflaumenbaum. Die niedrigste war 1 m, die höchste 8 m über dem Boden. Seine 6 bis 7 Eier legt der Grünspecht in der ersten Maihälfte. Seine Hauptnahrung bilden bei uns die Rasenameisen, die er, solange der Boden schneefrei ist, das ganze Jahr über anflucht. Herr Oekonom Kinbach in Halbenstein erzählte mir, eine seiner Hauskatzen habe einmal einen Grünspecht aus dem Nistloch herausgeholt und abgewürgt, bevor er den Vogel der Katz abjagen konnte. Dies zeigt am besten, wie gefährlich die Katzen für unsere gefiederten Freunde sind.

125. \* *Picus canus*, (Gmel.) Grauspecht. Er ist im Gebiet als selten zu bezeichnen, doch dürfte er manchmal mit dem vorigen verwechselt werden. Die im Landesmuseum befindlichen Stücke stammen von Bruhin, der sie 1868 bei St. Gerold schoß. R. v. Tschusi sah ihn am 11. November 1895 bei Hohenweiler, 12. Jänner 1894 bei Lochau, 30. November 1896 bei Lech, 1438 m hoch. Ich sah den Grauspecht

bisher dreimal, im Oktober 1899, im Dezember 1900 und am 26. Dezember 1904, alle drei im Tale. Bei Honstetter sah ich heuer einen Jungen.

**Ordnung: Striges, Eulen.**

**Familie: Strigidae, Schleiereulen.**

126. *Strix flammea* (L.), Schleiereule. Sie ist bei uns eine sehr seltene Erscheinung. Steinmüller erwähnt sie aus dem Rheintale zur Winterszeit, im Lauterach wurde sie nach Bruhin erbeutet. Ein Färchen Eulen, vielleicht dieser Art angehörend, nistete vor Jahren im Taubenboden eines Bauernhauses in Möggers, wurde aber vertrieben. Ich habe verschiedene Male im Herbst und Frühjahr das kreischende Geschrei dieser Eule bei der Ruggburg und bei der sogenannten Kanzel, einem Felsgebilde im Backenreuter Holz, gehört. Im Frühjahr 1900 hielten sich zwei, vermutlich ein Färchen, bei der Ruggburg mehrere Tage auf, verschwanden dann aber wieder, sodaß diese Eule bei uns wohl nur als Durchzieher. Honstetter erhielt sie im letzten Winter aus Lauterach und Fußach.

**Familie: Ululidae, Klau.**

127. \* *Syrnium aluco* (L.), Waldkauz. Er kommt im Gebiet nicht häufig vor und nistet wohl dann meist in Felshöhlen oder auf den vereinzelt alten Ruinen. Glückert schoß ihn bei der Ruine Althofen. Es ist möglich, daß das bei der Schleiereule erwähnte Nistfärchen dieser Art angehörte. Ausgestopfte Junge habe ich wiederholt gesehen. Im Landesmuseum befinden sich graue und braune Stücke. Nach Bruhin auch im Walsertale.

128. *Nyctala Tengmalmi* (Gmel), Rauchfußkauz. Steinmüller erhielt ihn zur Winterszeit aus verschiedenen Gegenden des Rheintalgebietes, sowie aus dem Tannwalde bei Bregenz. R. v. Tschusi berichtet von einem anfangs der 90er Jahre bei Bludenz erlegten Stück, welches Mr. Douglas erhielt. Ferner sah ersterer am 30. November 1895 beim Präparator Honstetter ein bei Bregenz geschossenes Stück. Jäckel erwähnt sein Vorkommen bei Lindau.

129. \* *Athene noctua* (Betz.), Steinkauz. Bei uns nicht häufiger, aber überall vorkommender Standvogel. Ich habe ihn wiederholt bei mir beobachtet und sah in Hörbranz, Lustenau und Bludenz ausgestopfte Stücke, die an genannten Orten erbeutet wurden.

130. \* *Glaucidium passerinum* (L.), Sperlingskauz. Ueber das Vorkommen dieser kleinsten Eule habe ich (Ornith. Jahrb., 1907, Heft 1. 2.) berichtet. Das im Landesmuseum befindliche Stück wurde vom Oberlehrer Schallert in Lingenau im September 1905 geschossen.

**Familie: Buboidea, Ohreulen.**

131. \* *Bubo bube* (L.), Uhu. Nach Bruhin kam der Uhu früher bei Bregenz und Feldkirch vor und nistete am „hängenden Stein“ bei Bludenz. Im Norden Vorarlbergs habe ich ihn niemals gehört. Jedenfalls dürfte er gegenwärtig sich nur höchst selten bei uns aufhalten. Im Landesmuseum befindet sich je einer von Bludenz und Rieden, sowie zwei ohne Ortangabe. Am 28. Oktober 1895 wurde ein Weibchen bei Mehrerau erlegt. (R. v. Tschusi)

132. \* *Asio otus* (L.), Waldohreule. Sie ist zwar die häufigste Eulenart Vorarlbergs, keineswegs aber als häufig der Stückzahl nach zu

bezeichnen. Dies ist deshalb zu verwundern, weil sowohl im Tale als im Mittelgebirge Mäuse meist in mehr als wünschenswerter Anzahl vorhanden sind. Da sie in alten Krübenestern brütet, fehlt es ihr auch nicht an Nistgelegenheiten, und da ich sie auch in dem schneereichsten Winter im Gebirge beobachtet habe, gebietet es ihr zu dieser Zeit nicht an Nahrung. Daß diese und andere Eulenarten nicht häufiger bei uns vorkommen, kann ich mir deshalb nicht erklären, zumal dieselben hier nicht verfolgt werden und die eulenvertilgenden Pflaheissen und Fangkörbe hier glücklicherweise noch unbekannt sind. Sie brütet im April. Im Landesmuseum befindet sich eine ganze Eulenfamilie mit Jungen.

183. \* *Asio accipitrinus* (Pall.), Sumpfohreule. Auf ihrem Wanderzuge kommt sie im Herbst durchs Rheintal, wo sie jahrweise fehlt, dann auch wieder mehrfach vorkommen soll, nach den mir gemachten Berichten von Lustenauer Vogelstellern. Das im Landesmuseum befindliche Stück ist aus dem Walserale. R. v. Tschusi erwähnt ein am 26. Oktober 1896 bei Fußach erlegtes Stück.

184. *Fisorchina scops* (L.), Zwergohreule. Dr. Stölker verzeichnet ihr Vorkommen bei Gams im Rheintal. Im eigentlichen Vorarlberg scheint sie noch nicht beobachtet worden zu sein.

### Ordnung: **Raptatores, Raubvögel.**

#### *Familie: Vulturidae, Geier.*

185. *Gypsa fulvus* (Gmel), weißköpfiger Geier. Nach R. v. Tschusi wurde ein solcher am 6. Juni 1894 vom Jäger Roef auf der Mittagfluh bei Au im Regenzerwald erlegt. Auch beim benachbarten Bergans auf schweizerischem Gebiet ist einer 1848 erlegt worden, der sich im Museum zu Schaffhausen befindet (Katalog d. schweiz. Vögel). Ebenso wurde die Art im benachbarten Bayern wiederholt beobachtet.

186. *Vultur monachus* (L.), Kuttengeier. Im eigentlichen Vorarlberg ist die Art noch nicht beobachtet worden, wurde aber nach Dr. Stölker Ende der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts beim benachbarten Bergans erlegt. Da ich die Begrenzung westwärts bis an den Rhein mit dem Rheintal und dieses bis Bergans aufwärts als unser Faunengebiet angenommen habe, ist die Art hier mit aufgeführt worden. In Bayern ist sie nach Jäckel wiederholt vorgekommen.

#### *Familie: Gypastidae, Geieradler.*

187. *Gypastus barbatus* (L.), Bartgeier. Der Bart- oder Lammergeier war früher ein Bewohner unserer Hochgebirge. Bruhin berichtete im VIII. Jahrgang des „zool. Garten“ über sein Vorkommen auf den südlichen und östlichen Alpen Vorarlbergs, und Professor v. Dalla Torre gab in seinen „Vögel von Tirol und Vorarlberg“ eine Aufstellung dessen, was über das Vorkommen des Lammergeiers in Vorarlberg bekannt geworden ist. Auch die genauen Maße von je einem alten Männchen und Weibchen aus Vorarlberg sind in der Arbeit enthalten. In der neueren Zeit „soll“ ein Lammergeier 1900 erlegt worden sein. Siehe darüber beim folgenden.

#### *Familie: Falconidae, Falken.*

##### 1. *Unterfamilie: Buteoninae* Bussards.

188. \* *Aquila chrysaetos* (L.), Steinadler. In unsern Hochgebirgen ist der Steinadler noch heute seltener Stand- und Brutvogel.



Bruhja verzeichnet sein Vorkommen im Bregenzorwald, Silbertal (Montavon), Düns, Brand, Dalla Torre verzeichnet die Erlegung von Steinadlern 1850 bei Riesensberg, November 1858 wurde einer mitten im Hocht erlegt, 1877 auf dem Gottsackerwänden bei Mittelberg, 1878 im Laternertal nördlich des Hohen Freschen, 1881 auf dem Hohen Freschen, 1884 in der Nähe des Daumen, 1886 wurde bei Rieslern im kleinen Walsertal ein vierjähriges Mädchen vermutlich von einem Adler geraubt. R. v. Tschusi nennt folgende Fälle: September 1894 ein Weibchen bei Praxana, 4. Dezember 1896 sah er einen Adler an der Faldenflak bei Schönebach, im Frühjahr 1897 wurden von Anton Gaffner 2 Junge aus einem Horst an der roten Wand bei Bludenz ausgenommen und ein alter geschossen. Ueber das Vorkommen des Steinadlers im Süden Vorarlbergs hat der k. k. Oberforstkommisär Blum in Bludenz auf meine Bitte Erhebungen angestellt und schreibt mir am 2. Sept. d. J.:

„Der Steinadler hat im Bezirke Bludenz eine große Verbreitung und kommt hauptsächlich in den Gemeinden Bludenz, Brand, Innerbras, Nenzing, St. Gallenkirch, Silbertal und Gaschurn vor, horstet mehr oder weniger alljährlich bei der einen oder anderen Gemeinde, bei welcher Gelegenheit er auch sehr oft von den Jägern samt seinen Jungen erlegt wird. So sind in den Jahren 1900 und 1903 in der Felswand neben dem Maschwasserfall in Innerbras 4 Stück, 1901 und 1904 unter der Wassenspitze und der Firralpe in der Gemeinde Brand 4 Stück, 1901 in der Gemeinde St. Gallenkirch 2 Stück, 1906 unter der Hornspitze in der Gemeinde Nenzing 2 Stück und 1906 in den Wänden ober dem Illwasserfall in der Gemeinde Gaschurn 3 Stück alte und junge Steinadler erlegt worden.“

Da der Landesauschuß für Vorarlberg aus dem Vorarlberger Landeskulturfond für die im Lande erlegten Adler Prämien bezahlt, bat ich den Landesauschuß-Assistenten Herrn Thurnher, mir eine Aufstellung der seit 1900 erlegten Adler zu geben. Gesannter entsprach bereitwilligst meiner Bitte und gab mir folgende Aufstellung:

1900, 1	Lämmergeier, bezahlte Prämie	10 K.
1901, 1	Steinadler,	10 „
1901, 5	Adler,	50 „
1903, 1	Steinadler,	15 „
1904, 4	Adler,	85 „
1905, 2	„	20 „
1906, 2	„	20 „
1907, 3	„	50 „

Unter Adler hat man wohl ausschließlich den Steinadler zu verstehen, nur 1907 dürfte zu den 3 Adlern der erlegte Schlangeadler zu rechnen sein. Die meisten in dem Verzeichnis genannten Adler stimmen mit den vom Oberforstkommisär Blum genannten Stücken überein, doch führte letzterer für 1900 und 1903 4 Stücke, das Verzeichnis nur 2 auf, so daß im ganzen in den letzten 8 Jahren 21 Adler erlegt wurden, wovon 19 Stücke auf den Steinadler kommen dürften. Dieses immerhin noch häufige Vorkommen des letzteren ist für den Ornithologen und Naturfreund sicher erfreulich. Wegen des „Lämmergeiers“, den nach Angabe des Herrn Thurnher der Forstjäger Alois Neyer in Büsersberg auf dem Falkenkopf am 7. Sept. 1900 geschossen hat, fragte ich bei letzterem an. Derselbe schrieb mir am 20. Sept. d. J.: Zeige Ihnen an, daß der am

7. Sept. 1900 geschossene Raubvogel meines Wissens ein Lämmeregel gewesen ist, indem er ihrem Beschreiben entsprechend war.“ (Ich hatte die Unterschiede zwischen ersterem und Steinadler mitgeteilt.) Auf nochmalige Anfrage nach dem Verbleib des Adlers schrieb mir Genannter, er hätte ihn an einen Unbekannten verkauft.

Im Landesmuseum befinden sich 4 Steinadler, von denen einer 1859 am Buchenberg bei Bregenz, einer 1862 bei Silbertal, und einer 1862 bei Mellau erlegt ist. Der vierte ist ohne Ortsangabe.

139. *Aquila pomarina* (Br.), Schreiadler. Nach Steinmüller wurde ein Paar in einem kalten Winter bei Höchst geschossen. Prof. v. Dalla Torre vermutet jedoch, daß dies Schelladler (*Aquila clanga*, Pall.) gewesen sein dürften, da diese Art nach Viktor v. Tschusi sich öfters in Nordtirol zeigt. R. v. Tschusi berichtet, daß ein Schreiadler anfangs Juli 1886 bei Fußach gefangen, ein zweiter am 15. November 1896 bei Sulzberg erlegt wurde und daß er selbst einen solchen am 2. Dezember 1896 im tiefen Her (Br.-Wald) gesehen habe.

140. *Haliaeetus albicilla* (L.), Seeadler. Derselbe erscheint als seltener Gast an den Bodenseeufern, doch sind es zumeist jüngere Vögel. Ein solcher, bei Hard erlegt, befindet sich im Landesmuseum. Steinmüller erwähnt ein bei Rheineck erlegtes Stück, im Dezember 1869 wurde nach Stölker eines in Höchst von einer Lärche herabgeschossen, ebendort ein jüngerer Vogel am 8. November 1869. Am 12. Dezember 1906 wurde ein solcher vom Zieglerbesitzer Brög am bayrischen Seeufer unweit der Laibachmündung bei starkem Schneegestöber geschossen. Der Vogel saß am Seeufer und wurde von heftig schreiendem Rabenkrähen umflogen.

141. *Circusetus gallicus* (Gmel.), Schlangeadler. Derselbe ist als seltene Erscheinung im Gebiet beobachtet worden. Im Juni 1868 wurde einer bei Bludenz erlegt, ein anderer soll nach Prof. v. Dalla Torre bei Buch erlegt worden sein. Ferner wurde einer nach Bruhin bei Socha im schweizerischen Rheintale im April 1849 geschossen. Im benachbarten Allgäu wurde nach Mickel einer am 24. Mai 1861 bei Weiler erlegt. Beim Präparator Honstetter sah ich einen prächtigen Schlangeadler den der Jäger Schneebberger am 4. Mai d. J. bei Mellau im Bregenzerwald erlegt hat. Der Vogel befindet sich jetzt im Landesmuseum.

142. *Archibuteo lagopus* (Brünn.), Raufußbussard. Der Raufuß erscheint fast in jedem Winter bei uns als Gast aus dem hohen Norden. Im Landesmuseum befindet sich ein bei Bludenz 1866 geschossenes Stück. In den letzten Jahren sah ich je einen am 25. Dezember 1902 auf den Lochauer Wiesen und am 24. November 1906 bei Hörbranz. In diesem Jahre hielt sich ein solcher vom 3. bis 10. Februar in der Nähe meines Hauses auf. Ein im Winter 1900 geschossenes Stück sah ich ausgestopft bei einem Jagdliebhaber.

143. *Buteo buteo* (L.), Mäusebussard. Unser häufigster Raubvogel, welcher in der ersten Märthalte zu uns kommt und uns im Spätherbst verläßt. Einzelne trifft man auch im Winter bei uns an. Er nistet bei uns sowohl in den Talwäldern, wie im Mittelgebirge. Die Eier legt er im April und zwar scheint das Gelege gewöhnlich aus 2, sehr selten aus 3 Eiern zu bestehen, denn ich habe im Sommer stets nur die Alten mit 2, nur einmal mit 3 Jungen kreisen gesehen. Auch in der Tucheler, Heide (Westpreußen) legt der Bussard gewöhnlich nur 2 Eier, während er z. B. in Brandenburg 3 bis 4 Eier legt. Auf einer Wagenfahrt

durchs Rheintal im März 1900 sah ich auf kurzer Strecke 6 Bussarde. Die betreffende Gegend zeigte damals außerordentlich viele Maulwurfshügel. Ankunftsdaten der letzten Jahre für die Ruggburg sind: 5. März 1901, 7. 1902, 7. 1903, 4. 1904, 9. 1905, 5. 1906, 4. 1907. Im Landesmuseum befinden sich 11 Stücke aus verschiedenen Teilen des Landes, darunter ein schönes, weißes Stück vom März 1898 ohne Ortsangabe.

144. \* *Fernis apivorus* (L.), Wespenbussard. Derselbe ist überall in dem unteren und Mittelgebirgswaldungen Sommerbrutvogel, jedoch seltener als der Mäusebussard. Im Landesmuseum befindet sich ein Stück vom Pfänder (1865), sowie 2 ohne Ortsangabe. Er erscheint bei uns in der zweiten Aprilhälfte, in günstigen Jahren schon vor Mitte April\*) und bleibt bis Ende Oktober. Seine zwei schön gefleckten Eier legt er anfangs Juni.

145. \* *Pandion haliaetus* (L.), Fischadler. Derselbe ist wiederholt im Gebiet erlegt worden, ist aber als sehr seltene Erscheinung zu betrachten, was um so merkwürdiger ist, als ihm der Rhein und der feuchtreiche Bodensee genügend Nahrung bieten. Früher war er nach Walchner an der Rheinmündung nicht selten. Beobachtet wurde ein Paar im Ried bei Fußach (Stölker); erlegt wurde je einer bei Hard (1888) und auf der Fluh bei Bregenz am 27. April 1898. Der letztere Ort, sowie das Datum geben der Vermutung Raum, daß er hier genistet habe. Das Stück des Landesmuseums wurde am 14. Sept. 1858 bei Lindau erlegt.

146. \* *Milvus milvus* (L.), roter Milan. Er kommt bei uns nur als sehr seltener Durchzugsvogel vor, doch hat er auch nach Dr. Stölker 1867 bei Atzenos im Rheintale genistet. Steinmüller sah ihn an den Rhein- und Bodenseeufern, 1895 wurde er bei Hörbranz und Dalas beobachtet. Von letzterem Ort stammt das Stück im Landesmuseum. Im Kanton Santsis war er nach Hartmann früher häufig.

147. \* *Milvus korschun* (Gmel.), schwarzbrauner Milan. Prof. v. Dalla Torre schreibt, daß derselbe in Vorarlberg noch nicht beobachtet worden sei. Im Landesmuseum befindet sich ein Stück mit der Bezeichnung: „Hörbranz, 1895.“ Er ist also mit dem vorigen dort gleichzeitig vorgekommen. An demselben Ort sah ich am 9. Mai 1901 einen solchen schweben. Nach dem Kat. d. Schweiz. Vögel hat er bei Borsbach genistet und ist im Rheintale beobachtet worden.

## 2. Unterfamilie: Falconinae, Falken.

Der Jagdfalk, *Falco islandus* (Brünn.) soll nach Walchner am oberen Bodensee und nach Landbeck in der Bodenseegegend vorgekommen sein, doch sind diese Angaben zu unbestimmt, um ihn in die Liste der Vögel Vorarlbergs aufzunehmen zu können. Auch die Notiz von Steinmüller (Neue Alpen I), daß er diese Art aus Oesterreich erhalten habe, ist für uns nicht zu verwerten, weil das Land nicht genau bezeichnet ist.)

148. *Falco tinnunculus* (Gmel.), Würgerfalk. Nach Schinz soll ein Stück bei Fußach erlegt worden sein.

149. \* *Falco peregrinus* (Tunst.) Wanderfalk. Er besucht unser Gebiet namentlich im Herbst und Frühjahr, jedoch nicht häufig, da ich ihn bis jetzt nur fünfmal gesehen habe. Zumeilen horstet er auch bei uns, so 1901 an der Fluh bei Bregenz. Ein in diesem Frühjahr bei Hard geschossenes Stück sah ich beim Präparator Hundertpfund. Nach R. v.

\*) nicht vor Mitte März, wie irrtümlich im „Feldreich“ steht.

Tschusi wurde am 30. Juni 1906 ein starkes, junges Männchen unter den Gebhardswänden gefangen.

150. \* *Falco subbuteo* (L.), Baumfalk. Dieser kleine Edelfalk erscheint bei uns mitunter schon Ende April, gewöhnlich aber erst anfangs Mai. Er nistet überall in den Wäldern vom Tale bis ins Mittelgebirge hinein, ist aber keineswegs häufig. Zum Nisten benützt er alte Krühenhorste. Das aus 8 bis 4 Eiern bestehende Gelege wird erst in der zweiten Junihälfte gemittelt. Ich fand ein solches am 30. Juni 1908 und sah ausgeflogene Junge am 7. September d. J. Im September oder anfangs Oktober verläßt er uns wieder.

151. \* *Falco aesalon* (Tunst.), Merlin. Diesen nördlichen Falken habe ich fast alljährlich in mehreren Stücken Ende Oktober und Anfang November auf dem Durchzuge bei mir beobachten können, wo sie sich tagelang an einer teilweise bewaldeten Nagelfluhwand aufhalten. Durchs Rheintal zieht er häufig, hier auch im April auf dem Rückzuge, während ich ihn in den Bergen im Frühling bisher nicht beobachten konnte, vermutlich weil er zu dieser Zeit schnell durchzieht, ohne sich aufzuhalten. Am 9. November 1894 wurde einer am Gebhardberg erlegt. (R. v. Tschusi.)

152. *Cerchneis vespertinus* (L.), Rotfußfalke. Nach Mitterberg des Sternenswirts Johann Hammerle in Lustenau wurde dort anfangs Mai 1898 ein Rotfußfalke geschossen. Da letzterer nach der Aufstellung von Dalla Torre anfangs August und im September, sowie von Ende April bis Mitte Mai häufig durch Tirol zieht, dürfte er auch Vorarlberg öfters berühren. Im Kat. der schweiz. Vögel wird sein Vorkommen im Rheintal erwähnt; hier wurde er im Herbst 1908 mehrfach beobachtet.

153. *Cerchneis naumanni* (Fleisch.) [= *cembra*, Naum.] Rotfalk. Der Südeuropa bewohnende Rotfalk streicht mitunter nach nördlicheren Ländern und ist auch schon in Vorarlberg vorgekommen. Dr. Stölker berichtet von einem am 1. November 1895 im Rheintale erlegten Stück.

154. \* ☉ *Cerchneis tinnunculus* (L.), Turmfalk. Von den Falken ist er die bei uns am häufigsten vorkommende Art, doch immerhin nur vereinzelt anzutreffen. Er weilt bei uns von anfangs April bis in den September, ausnahmsweise bis in den November. R. v. Tschusi sah ihn am 23. März 1894, am 8. Oktober und 24. November desselben Jahres bei Hard und in der Mehrerau. Am 24. Jänner 1904 wurde ein Stück bei Wasserburg am bayrischen Seeufer erlegt. (Dr. Parrot, IV. Jahresbericht.) Er bewohnt bei uns besonders die Tal- und unteren Bergwälder, R. v. Tschusi fand ihn auch nistend auf Ruinen und Felswänden, so z. B. am „hängenden Stein“ bei Biedens. Von letzterem Orte stammen auch die beiden im Landesmuseum befindlichen Stücke. Ich fand ihn nistend bei der Ruggburg (Möggers), bei Dießlings (Hörbranz), in der Mehrerau, bei Schwarzach und bei Höhenems.

### 3. *Unterfawölle*: Accipitrinæ, Habichte.

155. \* *Aster palumbarius* (L.), Hähnerhabicht. Als Brutvogel ist derselbe glücklicherweise selten, vom Herbst bis Frühjahr jedoch scheint er sich mehrfach im Gebiet aufzuhalten, da er um diese Zeit nicht selten auf meine Hausstauben Jagd macht. Am 14. März d. J. versuchte ein solcher eine Taube, welche hinter dem Blumenbrettgitter eines Küchensfensters saß, zu schlagen, wurde jedoch von einem meiner Leute, der gerade am Fenster stand, verjagt.

156. \* ⊙ *Accipiter nisus* (B.), Sperber. Derselbe ist Standvogel und häufiger als voriger. Im Landesmuseum befinden sich 3 Stücke und außerdem eine 1906 bei Bregenz erlegte Familie, die beiden Alten mit 4 Nestjungen.

157. ⊙ *Circus aeruginosus* (L.), Rohrweihe. In den Rohrbeständen bei Hard, Fußach, Höchst u. a. w. kommt sie als seltener Sommervogel nistend vor. Dr. Stölker erhielt von letzterem Orte Junge. Die Notiz von Steinmüller in der „Neuen Alpina I.“, „daß der Wespenbussard auf den Riedern im Rheintale — wo er nistet — und am Bodensee große Verheerungen unter den Kleibützen und Riedschneepfen anrichtet“, kann nur auf die Rohrweihe bezogen werden.

158. *Circus cyaneus* (L.), Kornweihe. Auch diese ist an den gleichen Orten sehr seltener Sommervogel. Steinmüller erhielt im Dezember, anfangs der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts 1 Stück aus dem Rheintale (Neue Alpina I.). Dr. Stölker erhielt im Herbst 1867 und im Frühjahr 1868 die Art aus Horn und Lustenan und fügt hinzu, daß alle Stücke, die er aus der Gegend sah, junge Vögel waren.

159. *Circus pygargus* (L.), Wiesenweihe. Dr. Stölker erhielt anfangs August 1876 einen jungen Vogel dieser Art aus Lustenan.

#### Ordnung: *Cyranites*, Glervögel.

160. \* *Turtur turtur* (L.), Turteltaube. Sie scheint hauptsächlich während der Zugzeit im Rheintale vorzukommen. Ueber ihr Nisten im Gebiet habe ich nichts in Erfahrung bringen können, doch erhielt Hemstetter im Juli 1866 ein Stück aus dem Rheintale.

161. \* ⊙ *Columba palumbus* (L.), Ringeltaube. Ein nicht seltener Sommervogel, der in den Tal- und Gebirgswäldern nistet. Hier läßt sich der Thräber bereits anfangs März hören. Sie verlassen uns im Oktober wieder. Ihre beiden Bruten beginnen vor oder um Mitte April und Mitte Juni.

162. *Columba oenas* (L.), Hohltaube. Auf dem Zuge kommt sie durchs Rheintal, dürfte aber vielleicht auch als Brutvogel vorkommen, da v. Dalla Torre sie für das benachbarte Tirol als „ebenso häufigen Sommervogel wie die vorige Art“ bezeichnet. Ich selbst habe sie bisher im Sommer noch nicht beobachten können. Dr. Stölker erhielt am 14. Nov. 1868 vier Junge aus dem Rheintal, später noch mehrere von dort. Im Frühjahr 1905 übernachtete eine sehr große Anzahl in der Nähe eines Bauerngehöftes bei Eichenberg auf Fichten. Der Eigentümer des Hauses, der Jäger ist, beschrieb sie mir und sagte, daß es die hier nistenden Ringeltauben nicht gewesen seien, sodaß ich nur auf die Hohltaube schließen kann.

(Ueber das Vorkommen des zur Ordnung der Flughühner [*Pteroclitus*] gehörigen Steppenuhnes [*Syrhaptes paradoxus* L.] in Vorarlberg habe ich Sicheres nicht ermitteln können. Da dasselbe aber in den Jahren 1863 und 1866 in Tirol, der Schweiz und in Bayern beobachtet worden ist, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß es auch im Rheintal vorgekommen ist.)

#### Ordnung: *Rasores*, Scharrvögel.

##### Familie: *Perdidae*, Feldhühner.

163. \* ⊙ *Perdix perdix* (L.), Rebhuhn. Dasselbe ist im Rheintal nicht häufiger Standvogel, auch an der Leibschmündung sah ich im Okt. 1904 einen Flug Rebhühner.

164. \* *Caccabis saxatilis* (M. u. W.) Steinhuhn. Es ist in der Höhenlage zwischen 900 bis 1800 m Standvogel und kam in früheren Zeiten auch auf dem Pfändergebirge vor, wo ich es jetzt nicht mehr beobachten konnte. Bruhin bezeichnete Marul und die Alpe Hutflen bei Buchboden im Walsertal<sup>22</sup> als Orte, wo das Steinhuhn nistet. R. v. Tschusi beobachtete<sup>23</sup> es in Lech (1400 m). Der k. k. Oberforstkommissär Blum in Bludenz schreibt mir über das Vorkommen vom Steinhuhn, Ringamsel und Schneehuhn folgendes:

„In Betreff des Schneehuhnes und der Ringamsel ist zu bemerken, daß dieselben in den obern Gebirgslagen im ganzen Bezirke vereinzelt vorkommen und auch in diesen Orten nisten. Sie sind es, deren Stimmen man beim Ansitze auf den Spielhahn zuerst vernimmt. Das Steinhuhn, welches mehr die felsigen Teile und Schutthalden des obern Gebirges bewohnt, ist nicht so häufig und wird auch viel weniger bemerkt. Der Abschluß von Schnee- und Steinhühnern ist im allgemeinen kaum nennenswert, woran aber weniger das seltene Vorkommen dieser Tiere, als vielmehr das geringe Verlangen der Jäger nach diesen Vögeln die Schuld trägt, indem in diesen Lagen vorwiegend nur Gams- und Hochwild gejagt wird.“

165. \* ☉ *Coturnix coturnix* (L.) Wachtel. Im Rheintal ist sie Brutvogel, doch hört man ihren Schlag nicht besonders häufig. Auch in den untern Teilen der Seitentäler kommt sie zuweilen vor. R. v. Tschusi sah am 3. Jänner 1894 eine bei Lustenau

*Familie: Tetraonidae, Raufußhühner.*

166. \* *Lagopus mutus* (Mont.) Alpenschneehuhn. In allen Hochgebirgstheilen Vorarlbergs ist das Schneehuhn Standvogel. Bruhin erwähnt es aus dem Walsertal; R. v. Tschusi beobachtete sie überall im Hochgebirge. Siehe auch unter Nr. 164 beim Steinhuhn.

167. \* ☉ *Tetrao urogallus* (L.) Auerhuhn. In den untern Bergwäldern und jenen des Mittelgebirges ist das Auerhuhn Standvogel. Bruhin verzeichnet es für die Alpen des Walsertales und Bregenzerwaldes. Ich sah im Pfändergebirge einen Hahn auf dem Hochberge (Möggers), sowie im Mai 1901 2 Hennen im Bakenreuteholz (Hörbranz) und am 28. April 1902 eine Henne bei Waane (Eichenberg).

168. \* *Tetrao tetrix* (L.) Birkhuhn. Dasselbe kommt an den gleichen Orten wie das vorige vor, im nördlich Teile des Pfändergebirges habe ich es jedoch noch nicht beobachtet. R. v. Tschusi berichtet über einen von einem Bauer am 24. Nov. 1894 bei Schwarzenberg erlegten Rackelhahn (*Tetrao tetrix urogallus*), sowie über einen von Herrn v. Schwarzenbach am 1. Mai 1898 bei Schneesbach erlegten gleichen Rackelhahn. (Kopf wie beim Birkhuhn, Brust violettglänzend, Bauch und untere Stoßfedern wie beim Auerhuhn, Stoß einfarbig schwarz, nur die äußersten Federn unbedeutend nach vorwärts gelogen.) Im September d. J. wurden mehrere auf den Wiesen bei Lauterach von dem Hunde erlegt.

169. \* *Tetrao bonasia* (L.) Haselhuhn. In den untern Bergwäldern und jenen des Mittelgebirges ist das Haselhuhn überall als Standvogel vorhanden. In der Umgebung der Ruggburg im Pfändergebirge war es vor 10 Jahren ziemlich häufig anzutreffen, gegenwärtig trifft man es dort nur selten an. Die vielen Fuchs- und verwilderten Hauskatzen scheinen die Ursache der Verminderung zu sein.

**Ordnung: Alcedorides, Hühnerstelzen.**

**Familie: Otididae, Trappen.**

170. \* *Otis tetraz* (L.), Zwergtrappe. Die älteren Autoren bezeichnen sie als äußerst selten in kalten Wintern am Bodensee vorkommend. Aus neuerer Zeit liegt nur eine Beobachtung vor. Anfangs Juli 1899 wurde ein Weibchen im Harderried gefangen, welches sich im Landesmuseum befindet. Nach den Jahresberichten des Ornith. Vereines in München ist die Art in Bayern alljährlich in einzelnen Stücken erlegt worden.

(Der graue Kranich [*Grus grus*, L.] soll nach Hartmann im Frühjahr und Herbst auf dem Zuge vorkommen, sichere Beobachtungen über sein Vorkommen im Vorarlberger Gebiet liegen jedoch nicht vor.)

**Ordnung: Gressores, Schreitvögel.**

**Familie: Ibtidae, Ibtise.**

171. *Plegadis autumnalis* (Hasselqu.), brauner Sichler. Am 17. September 1884 wurde bei Fußach am Bodenseeufer ein Stück geschossen und in Bregenz präpariert, wo es B. Lazarini sah (v. Dalla Torre). Ein zweites Stück wurde in den achtziger Jahren im Rheintale erlegt und befindet sich in Bludenz. Am 6. September 1897 erhielt der Präparator Honstetter zwei junge Sichler (v. Tschusi).

(Der früher in Europa vorkommende Kahlbibis (*Geronticus eremita*, L.), welcher als Sommervogel die Schweiz und Bayern bewohnte, dürfte sich auch in Vorarlberg gefunden haben.)

(Der weiße Löffler (*Platalea leucorodia*, L.) soll nach den älteren Autoren am Bodensee vorgekommen sein. Für Vorarlberg sind über denselben keine Aufzeichnungen vorhanden.)

(Der Flamingo (*Phoenicopterus roseus*, Pall.) ist nach den älteren Autoren ebenfalls am Bodensee vorgekommen, jedoch liegen für den Vorarlberger Teil desselben keine sicheren Nachrichten vor.)

**Familie: Ciconiidae, Störche.**

172. \* *Ciconia ciconia* (L.), weißer Storch. Derselbe kam früher als Brutvogel vor und es werden von den älteren Autoren Storch-nester in Lauterach, Dorabirn, Rankweil, Feldkirch und Hohenems erwähnt. Bruhin kannte 1867 noch je ein Nest in Menzing, Nüßlers und in St. Peter bei Bludenz. Ende November 1899 wurden zwei junge, erst ausgelegene Störche bei Hörbranz gesehen, von denen einer gefangen wurde. Dieses späte Datum ist äußerst merkwürdig. Der Gefangene befindet sich gegenwärtig noch lebend in der Gastwirtschaft Gruner in Bregenz. Am 3. April 1901 sah ich einen Storch auf dem Rheintalwiesen und am 24. März 1900 kreisten etwa 80 Störche über meinem Gut, die dann nach Norden entwandten.

173. \* *Ciconia nigra* (L.), schwarzer Storch. Er ist nur einige Male im Gebiet beobachtet worden. Steinmüller besaß ein bei Rheineck geschossenes Stück, ein zweites (im Museum in St. Gallen) stammt von Werdenberg. Das in unserem Landesmuseum befindliche wurde im August 1867 im Vorkloster erlegt.

**Familie: Ardeidae, Reiher.**

174. \* *Ardea cinerea* (L.) grauer Fischreiher. Einzelne graue Reiher sind alljährlich am Bodenseeufer beobachtet und auch vielfach von

Agern erlegt worden. Auch im Sommer hat man solche gesehen, brütend kommen sie jedoch hier nicht vor. R. v. Tschusi sah sie namentlich bei Hard, Fußach und in der Mehreren. Bei Fußach am 9. Sept. 1895 10 Stück, 14. Sept. ebendort 8 Stücke. Ich sah einen an der Laiblachmündung am 16. September d. J.

175. *Ardea purpurea* (L.), Purpurreiher. Nach Dr. Stölker wurde ein solcher vom Präparator Schneider am alten Rhein erlegt, ferner erhielt ersterer am 5. Novbr. 1872 ein junges Männchen von Lustenau. 1922 ist die Art auch bei Werdenberg geschossen worden.

176. \* *Ardeola ralloides* (Scop.), Schopfreiber. Nach Meißner und Schinz ist er wiederholt im Rheintal beobachtet worden.

177. \* *Nycticorax nycticorax* (L.), Nachtreiber. Derselbe scheint bisher nur sehr selten im Gebiet beobachtet worden zu sein. Am 22. Mai 1907 schoß Herr Stoppel einen Nachtreiber am Hörbranner Seeufer. Ich sah den Reiher beim Präparator Hundertpfund. Am 9. April 1904 wurde einer bei Lindau erlegt. (Dr. Parrot, IV. Jahresbericht).

178. \* *Ardetta minuta* (L.), kleine Rohrdommel. Sie kommt in den Rohrbeständen unseres Seeufers als nicht zu seltener Sommervogel vor und verweilt hier von Ende April bis Anfang Oktober. Alte Nester derselben, auf Weidenbüschen im Rohr erbaut, sah ich bei Fußach, an der Laiblachmündung und am bayrischen Seeufer.

179. \* *Botaurus stellaris* (L.), große Rohrdommel. Derselben bin ich öfters in den größeren Rohrbeständen begegnet und glaube auch, daß sie ebenfalls bei uns nistend vorkommt. An der Laiblachmündung sah ich eine solche noch am 18. Oktober 1905. R. v. Tschusi sah sie noch am 19. Okt. 1896 bei Fussach. Ferner wurde eine am 3. Jänner 1904 bei Lindau erlegt. (Dr. Parrot.)

### Ordnung: **Cursores, Laufvögel.**

#### Familie: **Rallide, Rallen.**

##### 1. *Unterfamilie*: **Rallinae, Sumpfrallen.**

180. \* *Grex grex* (L.), Wiesenralle. Im Rheintale und auch auf den andern Talwiesen kommt der „Wachtelkönig“ als häufiger Brutvogel vor. Er erscheint erst anfangs Mai bei uns und bleibt bis Mitte Oktober. Nach Dr. Parrot (I. Jahresbericht) am 20. Juni 1896 bei Hittisau.

181. \* ☉ *Rallus aquaticus* (L.), Schilfralle. In den sumpfigen Teilen des Rheintales und am Bodenseeufer ist sie ebenfalls Brutvogel, der zu gleicher Zeit wie die vorige Art erscheint, jedoch einige Wochen länger bei uns verweilt. R. v. Tschusi sah einzelne auch im Winter an offenen Sumpfstellen, so am 12. Jänner 1894 in der Mehreren. Am 27. Jänner 1895 wurde eine an der III bei Feldkirch geschossen.

182. \* *Ortygometra porzana* (L.), getüpfelte Sumpfralle. Im Rheintale und am Bodenseeufer ist sie an geeigneten Plätzen Brutvogel. Sie kommt zu uns Ende April und verweilt hier oft bis Anfang November. Ich sah sie noch am 4. und 7. Oktober 1906 an der Laiblachmündung; R. v. Tschusi sah sie häufig bis 5. November 1894 in der Mehreren.

183. *Ortygometra parva* (Scop.), kleine Sumpfralle. Nach R. v. Tschusi wurde eine solche im September 1894 bei Dorabirn geschossen. Dr. Stölker erhielt im April 1872 2 Stücke aus Lustenau vom Vogelsteller Bösch.



2. Unterfamilie: Gallinulinae, Wasserhühner.

184. \*  $\odot$  *Gallinula chloropus* (L.) gemeines Teichhuhn. Früher soll die Art am Bodensee häufig gewesen sein, was für Voralberg heute nicht mehr zutrifft. Sie kommt Mitte April und bleibt bis Ende Oktober. Gesehen habe ich sie in den Rohrbeständen bei Hard-Fußach und am Reutiner Seeufer. Der Präparator Honstetter erhielt noch Mitte November 1893 ein Teichhuhn. Der Präparator Brög schoß am 1. 16. und 17. Mai 1904 je ein Stück bei Lindau, sodaß sie also auch dort brütet. (Dr. Parrot, IV. Jahresber.)

185. \*  $\odot$  *Fulica atra* (L.) schwarzes Wasserhuhn. In den Rohrbeständen des Seeufers ist es Brutvogel, der bereits anfangs März zu uns kommt und bis Ende Oktober hier bleibt. Viele sieht man auch im Winter auf dem See. Durchziehende Wasserhühner kann man auf demselben oft in Menge beobachten. So sah ich am 24. November 1904 bei Lindau viele Hunderte derselben nebst ebenso vielen Lach- und vielen Silbermöven.

Familie: Scolopacidae, Schnepfenvögel.

1. Unterfamilie: Himantopodinae, Stelzenläufer.

186. *Recurvirostra avosetta* (L.) Avosettaibler. Von dieser Art erhielt Koch ein bei Fußach am 15. Mai geschossenes Weibchen, welches vollkommen entwickelte Eier bei sich hatte, sodaß die Art für unser Gebiet als ein sehr seltener Brutvogel bezeichnet werden kann.

187. *Himantopus himantopus* (L.) grauschwänziger Stelzenläufer. Von dieser Art erhielt Wartmann anfangs der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ein Stück aus dem Rheintale. Seitdem scheint die Art hier nicht wieder beobachtet worden zu sein.

2. Unterfamilie: Totaninae, Wasserläufer.

188. \* *Phalaropus fulicarius* (L.) glattschnäbliger Wasserreiter. Auf dem Zuge kommt die Art höchst selten durch unser Gebiet.

189. *Phalaropus lobatus* (L.) schmalschnäbliger Wasserreiter. Aus früherer Zeit liegt die Nachricht vor, daß Steinmüller zwei Stücke von Rheineck erhielt.

190. *Calidris arenaria* (L.) Sanderling. Berührt unser Gebiet auf dem Zuge und war nach Hartmann früher hier „überall gemein.“ Jetzt ist er nur selten anzutreffen. R. v. Tschusi schoß am 14. Oktober 1893 einen in der Mehrzahl und sah ein Stück am 11. und 12. Oktober 1894 am Seeufer.

191. *Limicola platyrhynchos* (Tonn.), Sumpfläufer. Nach Walchner soll er früher auf dem Rieden am obern Bodensee häufig vorgekommen sein. Für die neuere Zeit liegen keine Beobachtungen vor und die Art ist für unser Gebiet jetzt, wenn vorkommend, als höchst seltene Erscheinung zu bezeichnen.

192. *Tringa canuta* (L.) isländischer Strandläufer. Wartmann verzeichnet ein im Mai 1821 im Rheintale erlegtes Stück, welches sich im St. Gallener Museum befindet. Koch erhielt ein im Sommer bei Fußach erlegtes Weibchen. Weitere Notizen über das Vorkommen des seltenen Gastes habe ich nicht finden können.

193. \* *Tringa subarquata* (Guld.), bogenschnäbliger Strandläufer. Derselbe durchzieht das Rheintal auf dem Zuge, jedoch nicht häufig; Jäckel schreibt, daß jeden Herbst junge Vögel am Bodensee

anzutreffen seien. Ein am 17. September 1873 bei Hard erlegtes Stück befindet sich im Ferdinandeum in Innsbruck. R. v. Tschusi schoß einen am 27. Oktober 1893 in der Mehrerau.

194 *Tringa alpina* (L.), Alpen-Strandläufer. Alle älteren Autoren bezeichnen ihn als häufigen Durchzugsvogel im September und Oktober und R. v. Tschusi sagt für die neuere Zeit: „Hauptzählich im großen Flügen erscheint der Alpenstrandläufer auf dem Herbstzuge.“ Das Nisten der Art im Rheintale, welches von Steinmüller, Walchner und Stölker vermutet wurde, hat sich nicht bestätigt. Tschusi sah am 10. Jänner 1897 4 Stücke am See.

195. *Tringa maritima* (Brünn.), See-Strandläufer. Dr. Stölker erhielt die Art aus dem Rheintale.

196. *Tringa Temmincki* (Leisl.), Temmincks-Strandläufer. Derselbe zieht im Herbst durchs Rheintal. Von dort erhielt Dr. Stölker zwei Stücke Mitte August und einen anfangs September 1873, sowie ein Weibchen am 1. August 1874. R. v. Tschusi erlegte einen am 15. Oktober 1893 auf dem Exerzierplatze bei der Mehrerau.

197. \* *Tringa minuta* (Leisl.), Zwerg-Strandläufer. Kommt ebenfalls auf dem Zuge durchs Rheintal. Dr. Stölker erhielt ein Stück von daher Ende August 1867; ein am 13. September 1873 bei Hard erlegtes Stück befindet sich im Ferdinandeum in Innsbruck (v. Dalla Torre). R. v. Tschusi schoß einen am 12. September 1895 in Fußach, zwei dasselbst am 15. Oktober, einen in der Mehrerau am 17. Oktober 1896.

198. *Machetes pugnax* (L.), Kampfläufer. Er kommt im Herbst (September) regelmäßig durchs Rheintal. Die älteren Autoren verzeichnen auch das Brüten der Art dasselbst. Ich habe den Kampfläufer bisher im Sommer nicht beobachten können, sah aber wiederholt im Herbst geschossene stücke. R. v. Tschusi schoß bei Fußach 1896 einen am 9. September, vier am 11. September, vier am 14. September.

199. \* *Tringoides hypoleucus* (L.), Fluß-Uferläufer. Auf dem Herbstzuge im September ist er am Bodenseeufer häufig anzutreffen. Ich habe ihn dasselbst alljährlich gesehen. Im Rheintale ist er auch wiederholt brütend angetroffen worden. R. v. Tschusi sah sie dort zur Brutzeit, so zwei am 8. Mai 1894, einen am 6. April, zwei am 11. April 1897 in der Mehrerau, einen am 31. Mai 1897 in Lech (1433 m).

200. \* *Totanus ochropus* (L.), Wald-Wasserläufer. Zieht im Herbst und Frühjahr durchs Rheintal und ist auch im Sommer dasselbst beobachtet worden, worüber die älteren Autoren berichten; einzeln sind auch überwintert angetroffen worden. R. v. Tschusi schoß einen am 6. April 1897 in der Mehrerau.

201. *Totanus glareola* (L.), Bruch-Wasserläufer. Jäckel bezeichnet ihn als nicht seltenen Durchzugsvogel. Am 19. Aug. 1869 wurde bei Lustenau ein Paar erlegt, von dem Dr. Stölker ein Stück erhielt. R. v. Tschusi schoß in Fußach einen am 6. Aug. 1896 und zwei am 11. Sept. 1896.

202. \* *Totanus totanus* (L.), Rotschenkel-Wasserläufer. Auf dem Zuge ist er nicht selten am Bodenseeufer und im Rheintale anzutreffen, wo er auch im Sommer brütend vorkommt. Dr. Stölker erhielt am 9. Juli 1869 von dort ein altes Männchen und im Sommer 1871 ein halbwohliges Junges.

203. \* *Totanus fuscus* (L.), dunkler Wasserläufer. Er scheint unser Gebiet nicht sehr häufig auf dem Zuge zu berühren.

Dr. Stölker berichtet von je einem im September 1869 bei Höchst erlegten, Mitte Septbr. 1868 von Lustenau und am 2. Oktbr. 1871 vom Rheintal erhaltenen Stücke. Das im Landesmuseum befindliche Stück trägt die Bezeichnung: „Augsburg 17. April 1862“, stammt also nicht von Voralberg.

204. \* *Totanus littoreus* (L.), heller Wasserläufer. Kommt im Herbst durchs Rheintal und wurde (nach Dr. Stölker) bei Werdenberg anfangs Mai häufig paarweise beobachtet, so daß er im Gebiet wahrscheinlich genistet hat. R. v. Tschusi schoß einen am 26. September 1896 bei Fußach, hörte sie am 8. August 1896 dort die ganze Nacht zu hunderten rufend, sah 9. September mehrere daselbst und 18. September 1897 einen bei Hard.

205. *Totanus stagnatilis* (Bohm.), Teichwasserläufer. Derselbe scheint unser Gebiet nur selten als Durchzugsvogel zu berühren. Ich sah bei einem Jagdliebhaber ein im September 1903 am Lochauer Ufer geschossenes Stück. Nach den ältern Autoren soll er am Untersee häufiger vorkommen und dort auch nisten.

206. *Limosa segocephala* (L.), schwarzschwänzige Uferschnepfe. Nach Jäckel erscheint sie am Bodenseeufer auf dem Frühjahrszug selten, jüngere Vögel im Herbste öfter. Ende September 1872 wurden bei Fußach 3 Stücke geschossen. R. v. Tschusi schoß je eine am 26. September 1895 und am 11. September 1896 bei Fußach. 3 Stücke beobachtete ich am 9. und 16. September 1903 an der Laiblachmündung.

207. *Limosa lapponica* (L.), roströte Uferschnepfe. Durch unser Gebiet kommt sie auf dem Zuge selten. Anfangs August 1876 wurde (nach Stölker) eine bei Hard und Ende September 1877 ein Weibchen beim benachbarten Buchs erlegt.

208. \* ☉ *Numenius arquatus* (L.), großer Brachvogel. Im Rheintale ist er Sommervogel, der um Mitte März zu uns kommt und Ende September wieder fortzieht. Ich sah ihn nicht selten bei Lauterach, Schwarzach, Fußach und Lustenau, wo er anfangs Mai in den Streuwiesen nistet.

209. *Numenius phaeopus* (L.), Regen-Brachvogel. Er ist als seltener Durchzugsvogel wiederholt im Rheintale beobachtet worden und wird als solcher von den ältern Autoren für den Frühjahrs- und Herbstzug angeführt. Dr. Stölker erhielt aus Lustenau ein Ende September 1872 erlegtes, junges Männchen und 1875 ein Stück eben davor.

### 3. Unterfamilie: Scolopacinae, Schnepfen.

210. \* *Gallinago gallinula* (L.), kleine Sumpfschnepfe. Auf dem Frühjahrs- und Herbstzuge streicht sie nicht selten durchs Rheintal, einzelne überwintern auch daselbst nach R. v. Tschusi. Derselbe hat sie in den Jahren 1893—1897 vielfach bei Hard, Fußach und in der Mehreru erlegt.

211. \* *Gallinago gallinago* (L.), Bekassine. Sie ist auf dem Zuge im März und Oktober die häufigste Schnepfe, kommt aber auch bedeutend vor. Ich traf sie zur Brutzeit bei Fußach und auch auf sumpfigem Bergwiesen der Gemeinde Mögers an. Wie die vorige wurde sie von R. v. Tschusi auch überwiegend im Rheintale angetroffen. So sah er einige im Jänner und Februar 1894 in der Mehreru. Ich sah am 2. Februar 1904 mehrere an offenen Wassergräben der an die Laiblach grenzenden, bayrischen Wiesen. Daß sie im Rheintale häufig nistet, scheint aus den Notizen R. v. Tschusi's hervorzugehen. Er traf sie im Juli und August

vielfach, besonders bei Fußach, so am 25. Juli 1895 3 Stücke, am 6. August 50—60 Stücke, am 9. August 30 Stücke. Dann ferner am 18. September 50—60 bei Hard, am 21., 26. und 30. September ebendort viele. Am 8. August 1896 viele bei Hard, im September desselben Jahre viele bei Hard und Fußach; ebenso im Jahre 1897.

212. *Gallinago major* (Gmel.), Große Sumpfschnepfe. Sie scheint selten unser Gebiet auf dem Zuge zu berühren. Dr. Stölker erhielt sie von Gossau und von Lustenau. Walchner erwähnt ihr Brüten auf dem Rieden von Konstanz, wo er sie vom Mai bis September sah. R. v. Tschusi sah eine am 15. Oktober 1893 in der Mehrerau und schoss eine dieselbst am 10. Dezember; ferner erlegte er eine am 30. November 1895 bei Fußach und eine am 14. November 1896 in der Mehrerau.

213. \* *Scolopax rusticola* (L.), Waldschnepfe. Während der Zugzeiten im März und Oktober, November streicht sie durchs Rheintal und wird dann auch in den Nebentälern angetroffen. Am 3. Oktober 1904 sah ich mehrere am Bodenseeufer bei der Laibachmündung. R. v. Tschusi sah sie am 10. November 1893 auf dem Pfänder.

(Über das Vorkommen der Brachschnalbe (*Glareola pratensis*, L.) im Vorarlberg habe ich sichere Feststellungen nicht gefunden. V. Dalla Torre schreibt, daß sie „als sehr seltener Irrvogel im Frühjahr und Herbst auf den Mätern am Bodensee beobachtet worden sei.“)

#### Familie: Charadriidae, Regenpfeifer.

214. \* *Arenaria interpres* (L.), Steinwälzer. Koch schreibt, daß er im Herbste mit andern Sumpfvögeln sehr selten am Seeufer bei Bregenz angetroffen wird. Walchner verzeichnet ihn für die Monate Mai bis September am Ober- und Unteresee mit dem Zusatz, daß er jedoch dieselbst nicht brütet.

(Der Austernfischer, (*Haematopus ostralegus*, L.) ist zwar am Bodensee beobachtet worden, scheint aber für Vorarlberg selbst noch nicht festgestellt zu sein.)

215. \* *Charadrius hiaticula* (L.), Sandregenpfeifer. Am untern Bodensee ist er nach Hartmann gemein und brütet auch dort; nach Steinmüller hat er auch im Rheintale genistet. Von hier erhielt Dr. Stölker am 12. Oktober 1897 ein junges Männchen. R. v. Tschusi sah die Art am 15. April 1894, 24. und 26. Sept. 1895, 17. Oktober 1897 am Exerzierplatz, 26. Sept. 1894 einige in der Mehrerau.

216. \* *Charadrius dubius* (Scop.) (= *curonensis* Keys. und Blas.), Flußregenpfeifer. Er kommt im Herbste hier durch, ich sah am 15. September 1904 drei Stücke an der Laibachmündung. Das im Landesmuseum befindliche Stück ist von Bregenz. Dr. Stölker erhielt ganz junge Vögel in verschiedenen Entwicklungsstadien von Lustenau, wo die Art mithin nistend vorkommt.

217. *Charadrius morinellus* (L.), Mornell-Regenpfeifer. Von dem seltenen Mornell erhielt Dr. Stölker am 15. November 1873 ein junges Männchen aus Lustenau.

218. \* *Charadrius pluvialis* (L.), Gold-Regenpfeifer. Nach Hartmann soll er auf dem Zuge zuweilen in großen Scharen angetroffen worden sein. Das im Landesmuseum befindliche Stück ist bei Bregenz erlegt worden. Ich sah zwei Stücke am 15. Oktober 1905 am Lechener Bodenseeufer.

219. *Squatarola squatarola* (L.), Kiebitz-Regenpfeifer. Ein sehr seltener Durchzugsvogel, den von Dalla Torre „wohl als Irrgast“ bezeichnet. Nach einem Bericht des Dr. Stölker ist am 13. September 1859 ein schönes, altes Männchen am Seeufer bei Höchst erlegt worden. R. v. Tschusi schoß einen Kiebitz-Regenpfeifer am 26. September 1895 in Fußach.

220. ☉ Vanellus vanellus (L.), Kiebitz. Auf dem Zuge ist der Kiebitz nicht selten im Rheintale anzutreffen und allenthalben sieht man bei Jagdliebhabern ausgestopfte Stücke. Auch auf den an dem Bodensee stößenden Wiesen sieht man ihn. Früher nistete er häufig an vielen Stellen des Rheintales, auch in der Mehrzahl. Gegenwärtig scheint er nistend, wiewohl nicht häufig, nur in dem großen Gebiet zwischen Hard und dem Rhein vorzukommen. So sah R. v. Tschusi am 26. Juli 1895 15—20 Stücke bei Fußach.

*Familie:* Oedionemidae, Dickfüße.

221. \* *Oedionemus oedionemus* (L.), Trüel. Er ist ein nicht häufiger Durchzugsvogel, den Walchner für die Bodenseeregion auch als Sommervogel bezeichnet, doch ist er als solcher in Vorarlberg, wie es scheint, noch nicht beobachtet worden. Nach Dr. Parrot (III. Jahresbericht) ist am 3. Nov. 1901 ein Stück bei Wasserburg am bayrischen Seeufer erlegt worden.

*Ordnung:* **Lamellirostres, Zahnschnäbler.**

*Familie:* Cygnidae, Schwäne.

222. *Cygnus olor* (Gmel.), Höckerschwan. Hartmann schrieb über die Art: „namentlich in sehr kalten Wintern, wo dann mehrere beisammen keine Seltenheit sind.“ Für die neuere Zeit ist von dem Vorkommen der Art nichts bekannt geworden. Ein Stück aus Lustman befindet sich nach v. Dalla Torre im Ferdinandeum in Innsbruck, doch ist nicht gesagt, ob dies ein wilder oder gezähmter Vogel gewesen ist.

223. \* *Cygnus cygnus* (L.) (= musicus, Bechst.), Singschwan. Singschwäne sind wiederholt in kalten Wintern am Bodensee beobachtet und erlegt worden. Im Landesmuseum befinden sich zwei Stücke. 1869 wurde aus einer Schaar 1 Stück an der Bregenzoroch, 1894 5 Stücke bei Hard erlegt. Im Winter 1903/04 wurde ein solcher am Rautiner Seeufer unweit der Laibachmündung von einem Jagdliebhaber erlegt.

*Familie:* Anseridae, Gänse.

224. *Anser albifrons* (Scop.), Blaugans. Dr. Stölker erhielt anfangs Januar 1876 ein junges Weibchen aus dem Rheintale. Am Bodensee ist die Art nur höchst selten in sehr kalten Wintern gesehen worden.

225. \* *Anser anser* (L.) (= cinereus M. und W.; = ferus, Brünn.), Graugans. Die Art erscheint bei uns im Winter als Durchzugsvogel, jedoch selten und überfliegt unser Gebiet meist hoch ziehend. R. v. Tschusi sah am 28. Februar 1894 ca. 80 Stücke bei Schwarzsch.

226. \* *Anser fabalis* (Lath.) (= segetum, Gm.), Saatgans. Sie soll etwas häufiger als die vorige beobachtet worden, überfliegt aber ebenso meist unser Gebiet und ist nur in sehr kalten Wintern (nach Hartmann) auf dem See selbst anzutreffen. Jäckel schreibt: „Sie zieht im Herbst regelmäßig, oftens in großen Scharen, bei uns durch, überwintert auch auf den Mäsen.“

(Die Weißwangengans (*Branta leucopsis*, Bechst.) soll zuweilen nach den älteren Autoren auf den Bodensee kommen, doch liegen sichere Beobachtungen für Voralberg nicht vor.)

227. \* *Branta bernicla* (L.) (= *torquata*, Aldr.), Ringelgans. Die Art ist als höchst seltener Irrgast zu bezeichnen und wurde nach Koch und Jäckel am Bodensee beobachtet. Das im Landesmuseum befindliche Färchen ist von Fußsch.

(Über die Brandgans (*Tadorna tadorna*, L.) und über die Rostgans (*Casarca casarca*, L.) welche einzeln auf dem Bodensee vorgekommen sind, ist für unser Gebiet keine zuverlässige Aufzeichnung vorhanden.)

### Familie: Anatidae, Enten.

#### 1. Unterfamilie: Anatinae, Schwimmenten.

228. \* *Anas boschas* (L.), Stockente. Sie ist im Gebiet sowohl Stand-, als häufiger Durchzugsvogel und überwintert auch bei uns oft zu Hunderten. Im Rheintale habe ich sie bei Fußsch mehrfach brütend angetroffen und im Oktober auf dem Abendenstande am Seeufer öfters geschossen.

229. \* *Anas strepera* (L.), Schnatterente. Sie ist auf dem Herbst- und Frühjahrszuge nicht häufig, einzeln auch im Winter auf dem See anzutreffen. Dr. Stöcker verzeichnet ein im Oktober 1893 am Seeufer geschossenes Weibchen.

230. \* *Anas querquedula* (L.), Knäckente. Zieht im März und April und von Mitte August bis Ende Oktober bei uns durch, jedoch nicht sehr häufig.

231. \* *Anas crecca* (L.), Krickente. Neben der Stockente unsere häufigste Entenart, auf dem Herbstzuge wohl häufiger als jene; denn auf dem Abendenstande schoß ich stets viermal so viel Krick- als Stockenten. Sie fangen schon gleich nach Sonnenuntergang zu ströchen an, während die Stockente später erscheint. Am Tage liegen sie im seichten Rohr, wo man sie mit dem Hunde suchen kann. Ihr Zug ist im März, April und von Ende August bis in den November. Einzelne überwintern, im Rheintale sind auch stets Brutpaare anzutreffen, so bei Hard, Fußsch u. s. w.

232. *Anas angustirostris* (Mm.), Schmalschnabelente. Von dieser südlichen Entenart wurden Ende Juni 1892 zwei Stück bei Wasserburg erlegt.

233. \* *Anas penelope* (L.), Pfeifente. Die Art erscheint im Frühjahr und Herbst auf dem See als Durchzugsvogel. Als frühesten Termin notierte ich den 9. September 1904. Heuer sah ich die ersten beiden am 18. September.

234. \* *Anas acuta* (L.), Spießente. Ebenfalls im Herbst und Frühjahr ist sie nicht selten als Durchzugsvogel auf dem See anzutreffen. R. v. Tschusi schoß ein Weibchen am 10. März 1894 in der Mehrweu und zwei bei Hard am 20. September 1894.

235. \* *Spatula clypeata* (L.), Löffelente. Zu beiden Zugseiten, namentlich im Herbst, habe ich sie auf dem Bodensee häufig gesehen. Auch R. v. Tschusi nennt sie neben Spieß- und Schellente eine sehr häufige Entenart. Derselbe schoß am 13. September 1894 ein Stück bei Hard.

2. Unterfamilie: Fuligulinae, Tauchenten.

226. \* *Fuligula rufina* (Fall.), Kolbente. Sie erscheint nicht sehr häufig im Winter auf dem Bodensee. Dr. Stölker erhielt im Februar 1870 ein Weibchen von Hard; im Landesmuseum befindet sich ein Pärchen.

227. *Fuligula ferina* (L.), Tafelente. Zu beiden Zugzeiten und auch im Winter ist sie häufig auf dem Bodensee anzutreffen und soll auch im Rheintale gebrütet haben.

228. *Fuligula nyroca* (Gull.), Moorente. Wie die vorige erscheint sie bei uns als Herbst- und Wintergast. Am 7. Oktober 1904 sah ich etwa 20 Moorenten unweit des Reutiner Seufers bei der Laibachmündung. Dr. Stölker erhielt sie auch aus dem Rheintale und zwar im Oktober 1868 ein Weibchen und im September 1871 ein junges Männchen.

229. \* *Fuligula fuligula* (L.), (= *cristata*, Leach.) Reikente. Ebenfalls häufiger Durchzugsvogel und Wintergast bei uns.

230. *Fuligula marila* (L.), Bergente. Nach den älteren Autoren ist dieselbe wiederholt zur Winterszeit auf dem Bodensee beobachtet worden. Sie wird von Koch, Wartmann und Dr. Stölker erwähnt. Der letztere erhielt sie vom Rheintale.

231. \* *Fuligula clangula* (L.), Schellente. Im Herbst und Winter eine der häufigsten Entenarten, die man in Gesellschaft anderer Tauchenten im Winter oft zu Hunderten auf dem See beisammen sehen kann. In früheren Zeiten sollen nach Steinmüller alljährlich einzelne Paare am Walensee gebrütet haben, und auch auf dem Bodensee ist die Art im Sommer gesehen worden, sodaß Jäckel ihr Brüten daselbst vermutet. R. v. Tschusi schoß am 8. Oktober 1894 eine bei Hard.

232. *Harelda hyemalis* (L.), Eisente. Dieser seltene Wintergast erscheint nur vereinzelt in sehr kalten Wintern bei uns. Nach Dr. Stölker wurden auf dem Obersee am 7. November 1876 ein Pärchen und am 26. November ein Weibchen erlegt. Koch erhielt ein im Januar daselbst geschossenes Weibchen; nach Meißner und Schinz wurde die Art zweimal auf dem See erbeutet.

(*Cosmonetta histrionica* (L.), Kragenente. Die älteren Autoren verzeichnen sie als sehr seltenen Wintergast auf dem Bodensee, nur Hartmann schreibt, daß sie im Herbst und Winter auf dem Untersee nicht selten sei, was heute jedoch nicht mehr zutrifft. Sichere Angaben über ihr Vorkommen in unserm Gebiet habe ich nicht finden können.)

233. *Oidemia nigra* (L.), Trauerente, Meißner, Schinz und Walchner bezeichnen sie als seltenen Durchzugs- und Wintervogel. Dr. R. Blasius führt in Jäckel's Vögel Bayerns an, daß Mitte April 1871 ein Fischer bei Lindau eine Trauerente in einem Netz gefangen hat, am 22. Oktober 1904 sah ich 10 Stücke auf dem See unweit des Reutiner Seufers.

244. \* *Oidemia fusca* (L.), Samtente. Ebenfalls sehr seltener Wintervogel. Im St. Galler Museum befindet sich ein 1855 bei Oberried im schweizerischen Rheintale geschossenes Männchen (Wartmann). Dr. Stölker erhielt ein im Winter 1864/65 am Rhein erlegtes Männchen. Das im Landesmuseum befindliche Stück ist bei Brägenz erlegt worden. Zwei im Ferdinandeum in Innsbruck befindliche Weibchen stammen vom Bodensee (v. Dalla Torre). Im Jänner 1903 wurde ein Stück bei Lindau erlegt. (Dr. Parrot; IV. Jahresbericht.)

245. \* *Samasteria mollissima* (L.), gemeine Eiderente. Nur sehr selten und gewöhnlich nur im sehr kalten Winter erscheint die Eiderente auf dem Bodensee. Ein hier erlegtes, jüngeres Stück befindet sich im Ferdinandeum in Innsbruck (v. Dalla Torre). Ein junges am 19. Oktober 1896 in der Mehrerau erlegtes Männchen sah R. v. Tschusi bei Präparator Honstetter.

246. *Eristomura leucocephala* (Scop.), Ruderente. Ein ebenfalls höchst selten erscheinender Wintergast. Dr. Stölker erwähnt ein im Februar 1898 auf dem Rhein geschossenes Männchen.

*Familie: Mergidae, Säger.*

247. \* *Mergus merganser* (L.), großer Säger. Ein sehr häufiger Herbst- und Wintergast auf dem See, von dessen Häufigkeit im Landesmuseum sechs Männchen, drei Weibchen und ein junges Exemplar Kunde geben. Die Art hält sich auch im Sommer in einzelnen Paaren hier auf. Schon Koch und Schinz berichten über sein Nisten bei uns und für die neuere Zeit sagt R. v. Tschusi, daß er „hier alljährlich in einzelnen Paaren brütet.“

248. *Mergus serrator* (L.), mittlerer Säger. Er ist als Wintergast bedeutend seltener als vorige Art. Dr. Stölker berichtet von einem anfangs August 1876 auf dem Obersee nebst sechs kleinen Duncenjungen erbeuteten Weibchen, von dem er vermutet, daß es in Vorarlberg genistet habe.

249. \* *Mergus albellus* (L.), Zwerg-Säger. Ich habe die Art fast in jedem Winter auf dem Bodensee beobachtet, wo sie sich oft dicht am Ufer aufhält, ohne sich durch die vorbeifahrenden Wagen stören zu lassen. Ich sah sie immer erst im Dezember und im Januar; einmal im Dezember 1890 etwa 40 Stück, am 15. Dezember 1901 5 Stück beisammen.

*Ordnung: Steganopodes, Ruderfüßler.*

*Familie: Pelecanidae, Pelikane.*

250. *Pelecanus onocrotalus* (L.), gemeiner Pelikan. Derselbe hat sich zweimal als höchst seltener Irrgast bei uns gezeigt. Am 8. Juli 1788 kamen über 100 Stück über die Schweiz her auf dem See, wo sie sich bei Lindau zum Fischfange niederließen. Von dieser Schaar wurde ein Stück gefängt, gefangen und zur Schau gezeigt, wie Hartmann berichtet. Nach demselben Autor wurde am 26. Mai 1896 ein Pelikan bei Fußach angeschossen und ebenfalls zur Schau herumgeführt; auch 1811 sollen einige gesehen worden sein, von denen mehrere geschossen wurden.

*Familie: Phalacrocoracidae, Scharben.*

251. \* *Phalacrocorax carbo* (L.), Kormoran-Scharbe. Erscheint vorzugsweise im Winter, doch nicht häufig. Das im Landesmuseum befindliche Stück ist im November 1884 erbeutet. R. v. Tschusi schreibt über die Art: „Auf dem ganzen See, hauptsächlich den Winter über, trifft man den Kormoran an. Derselbe ist hier im allgemeinen unter dem Namen „Seeadler“ bekannt, hieß aber in dem Gebiet von Hard-Fußach „ungarische Rappa“ = Rabe. Die Art soll bei Borschach brüten. Ich selbst beobachtete sie das ganze Frühjahr und den Sommer hindurch in einzelnen Individuen auf den Schiffsheißbän-Zeichen, welche die Untiefen markieren.“ In seinem Tagebuche schreibt derselbe: „14. Aug. 1894. Hat jedenfalls hier bei Fußach gebrütet, da seit einigen Wochen Junge auf den Schiffs-



scheiben bei Fußach sitzen.\* Sie sind wohl die am schwersten erlegbaren Bewohner unseres Seegebietes.

(Das Vorkommen der von Walchner als seltener Wintergast auf dem Obersee angeführten Kräbhenscharbe (*Ph. graculus*, L.) wird von Dr. Stölker bezweifelt und hat sich bis jetzt auch nicht bestätigt.)

### Ordnung: **Longipennis, Seefläger.**

#### *Familie: Sternidae, Seeschwalben.*

352. \* *Hydrochelidon nigra* (L.), schwarze Seeschwalbe. Hartmann beobachtete sie im Juli und August; Walchner schreibt, daß sie hier geiztet habe, was vielleicht auch heute noch zuweilen vorkommen dürfte. Bei einem Jagdliebhaber aus Rickenbach sah ich im Herbst 1903 vier am bayrischen Seeufer geschossene Stücke, sämtlich junge Vögel. Der Präparator Brög in Aeschach schoß (nach Dr. Parrot, IV. Jahresbericht) je ein Stück am 29. Juli, 8. August, 4. Oktober, zwei am 27. September, sechs am 8. Oktober und drei am 28. Oktober 1904. Ich sah am 17. Oktober 1906 an der Laibachmündung vier junge Vögel, von denen ich einen für das Landesmuseum schoß.

(Von der Weißflügel-Seeschwalbe (*Hydr. leucoptera*, Schinz) berichten Meißner und Schinz, daß sie am Bodensee erlegt wurde, doch ist mir nicht bekannt, ob der uns interessierende Teil des Sees in Betracht kommt. Jäckel, der für Brüten in Bayern in den Jahren 1854 bis 1878 nachweist, bezweifelt nicht, daß sie auch auf dem Bodensee vorgekommen ist. Für unser Gebiet habe ich sie als vorläufig noch fraglich gelassen.)

(Die Lachseeeschwalbe (*Gelochelidon nilotica*, Hass.) soll nach Walchner am Bodensee vorgekommen sein, ebendasselbst nach Landbeck die Brandseeeschwalbe (*Sterna cantina*, Gmel.). Beide Angaben sind für Vorarlberg nicht zu verwerten.)

353. \* *Sterna hirsuta* (L.) Flußseeeschwalbe. Nach Steinmüller brütete sie früher häufig im Rheintale. R. v. Tschusi schreibt in seinem Tagebuche am 20. April 1896: „Mehrere am See, brütet hier zahlreich.“ Ich sah Ende Juni d. J. drei Stücke am Rheinkanal bei Lustenau fliegen. Im April 1903 und 4., 10. April, 5. Juni, 10. Juli 1904 wurde die Art bei Lindau erlegt. (Dr. Parrot, IV. Jahresbericht.)

354. *Sterna minuta* (B.) Zwergseeeschwalbe. Die älteren Autoren, auch Dr. Stölker und Bruhin führen sie als sehr selten vorkommend an. Am 5. November 1905 sah ich 2 Stück am Lothauer Ufer bei der Klause.

#### *Familie: Laridae, Möwen.*

355. \* *Rissa tridactyla* (L.), Dreizehenmöwe. Sie kommt als nicht häufiger Wintergast zu uns und wohl nur in sehr kalten Wintern. Die drei im Landesmuseum befindlichen Stücke sind bezeichnet: Bregenz, 1890. Im April 1903 wurde eine bei Lindau erlegt. (Dr. Parrot, IV. Jahresbericht.)

356. \* *Larus minutus* (Fall), Zwergmöwe. Ebenfalls selten läßt sich die Zwergmöwe bei uns sehen. Ein junges Stück vom Bodensee befindet sich im St. Galler Museum. Dr. Stölker erhielt ebenfalls ein junges Stück am 30. August 1898 von Altenrhein und berichtet, daß am 9. Oktober 1870 dort mehrere beobachtet worden seien, sowie, daß Mitte

Dezember 1871 eine solche auf dem Oberrsee geschossen sei. Die im Landesmuseum befindliche Zwergmöwe ist im Herbst 1903 im Lindauer Seehafen erlegt worden. Nach Parrot (IV. Jahresbericht) soll ferner je eine bei Aeschach erlegt worden sein am 20. Juli, 2. August, 17. September, sowie 2 Stücke am 8. September 1904.

257. \* ☉ *Larus ridibundus* (L.), Lachmöwe. Sie ist bei uns Stand- und Brutvogel, kommt aber im Winter von Norden zu Hunderten auf den See. Im Rheintale nistet sie. Am 10. August d. J. wurde eine junge Möwe am Lochauer Seeufer gefangen, welche teilweise noch Dunen besitzt und sich jetzt im Landesmuseum befindet.

258. *Larus melanocephalus* (Nutt.), Schwarzkopfmöwe. Walchner und Jäckel verzeichnen sie als höchst seltene Erscheinung. Neuere Beobachtungen liegen nicht vor.

259. \* *Larus canus* (L.), Sturmmöwe. Sie kommt im Winter auf unser Seegebiet und auch ins Rheintal. Dr. Stölker erhielt sie von Lustenau und von Altenrhein. Ich habe die Art wiederholt beobachtet. Am 17. Oktober 1904 sah ich an der Laibachmündung 6 Stücke beisammen; am 19. August d. J. eine am Lochauer Seeufer. Der Präparator Brög hat bei Lindau diese Möwe in je einem bis drei Stücken erlegt oder beobachtet am 5., 9. Jänner, 28. Februar, 9. März, 21. April, 6. Juli, 19. Juli, 29. August, 23. Oktober, 3., 4., 8., 25., 29. November, 27., 29. Dezember 1904. (Dr. Parrot, IV. Jahresbericht.) Ein Beweis, daß die Art fast das ganze Jahr hindurch nicht selten bei uns anzutreffen ist.

260. \* *Larus fuscus* (L.), Heringsmöwe. Erscheint bei uns als seltener Wintergast. Dr. Stölker erhielt Mitte Oktober 1867 ein (von mehreren dort beobachteten) geschossenes Stück von Altenrhein. Das im Landesmuseum befindliche ist im Februar 1867 bei Bregenz geschossen. R. v. Tschusi sah im Jänner 1864 und 1895 1 bis 5 Stücke am Bregenzer Hafen.

261. *Larus marinus* (L.), Mantelmöwe. Die Art kommt auf unserem Seegebiet als sehr seltener Wintergast vor und wird als solcher von den älteren Autoren verzeichnet. Wartmann nennt ein im Winter 1829/30 erlegtes Stück, welches sich im St. Galler Museum befindet.

262. *Larus argentatus* (Brünn.), Silbermöwe. Die Silbermöwe ist nach meinen Beobachtungen keineswegs so selten, wie die älteren Berichte angeben; auch R. v. Tschusi schreibt, daß er sie in neuerer Zeit öfters beobachtet habe. Am 25. Oktober 1902 sah ich 3 Stück am Bregenzer Seeufer. Ebenda und am Hörbranz — sowie am bayrischen Ufer sah ich im Oktober und November 1904 wiederholt 1 bis 3 Stück. Am 24. November 1904 sah ich von der Lindauer Brücke unter vielen Hunderten von Lachmöwen, Tauchenten und Wasserschühnern sehr viele Silbermöwen. Am 19. Dezember 1905 traf ich auf dem Wiesen von Frohnhofen (Hörbranz) einige 20 schöne, große Silbermöwen, unweit eines Hauses Futter suchend an und beobachtete dieselben an derselben Stelle noch am 21. Dezember, ferner 3 Stück fliegend ebendort am 28. Dezember. Der Präparator Brög erlegte bei Lindau je eine am 23. August, 26. November und 13. Dezember 1904. (Dr. Parrot, IV. Jahresbericht.)

263. *Larus glaucus* (Brünn.), Eismöwe. Ueber die Art schreibt v. Dalla Torre: „Nach Koch (Tit. Bote 1853 p. 493) im Herbst, Winter und Frühjahr auf dem Bodensee, im Spätherbst nicht selten — eine Angabe, die gewiß nicht richtig ist.“ Das letztere trifft vollkommen zu, von einem „nicht seltenen“ Vorkommen dieser Art kann keine Rede sein.

Ich habe einmal das Glück gehabt, diese hier höchst seltene Möwenart beobachten zu können. Wie mein ornithologisches Notizbuch zeigt, sah ich am 24. März 1903 nachmittags vom Lochauer Seeufer aus, von wo ich sie mit meinem Wagen aufgesucht hatte, diese Möwe mit schönem adlerartigem Fluge, auch wie ein Adler kreisend, in die Höhe steigen und über den See hinaufziehen. Die Größe und die in der Sonne deutlich erkennbare Färbung des Mantels zeigten mir, daß es die Raubmöwe war.

*Familie: Stercorariidae, Raubmöwen.*

264. *Stercorarius skua* (Brünn.), große Raubmöwe. Ueber dem Seeufer, nahe der Laibachmündung sah ich am 25. Oktober 1908 eine Raubmöwe fliegen, die ich ihrer Größe wegen nur für diese Art halten konnte.

265. \* *Stercorarius pamarinus* (Temm.), breitschwänzige Raubmöwe. Jüngere Vögel dieser Art werden öfters durch starke Weststürme ins Land hinein verschlagen und sind dann auch wiederholt auf dem Bodensee beobachtet worden. Eine bei Rorschach im Januar 1893 erlegte befindet sich im St. Galler Museum; Dr. Stölker erhielt sie aus Gams im Rheintale. Ich sah am Lochauer Seeufer eine am 18. Januar 1904, nachdem am 15. und 16. ein schwerer Schneesturm aus West und Nordwest geherrcht hatte. In denselben Jahre, am 28. und 30. September sah ich eine an der Laibachmündung. Auch hier war vom 27. bis 29. sehr starker Weststurm mit heftigem anhaltenden Regen und Nebel vorausgegangen. Am 3. und 15. Oktober sah ich an derselben Stelle eine Raubmöwe, wohl das gleiche Stück. Die von mir beobachteten waren jüngere, ohne verlängerte Schwanzfedern.

266. *Stercorarius parasiticus* (L.), Schmarotzer-Raubmöwe. Nach den älteren Autoren ist die Art selten und vereinzelt auf dem Bodensee und im Rheintale beobachtet worden. Dr. Stölker erhielt sie von Rorschach und am 30. Juli 1898 ein Weibchen vom Altzerhein, sowie am 30. August 1898 eine junge, noch fast ganz schwarze von dort. Nach letzterem Stück vermutete er das Nisten der Art im Rheintale, was wohl nicht zutreffen dürfte. Der Präparator Brög schloß 3 Stücke im September 1903 und je ein Stück am 16. Juli und 27. August 1904 bei Lindau. (Dr. Parrot, IV. Jahresbericht).

267. *Stercorarius longicauda* (Vieill.), lanzettschwänzige Raubmöwe. Koch und Jäckel bezeichnen sie für das Bodenseegebiet als sehr selten vorkommend. Von Dalla Torre gibt an, daß sie Dr. Stölker mit der vorigen aus dem Rheintale erhalten habe.

(Daß die zur Ordnung der Sturmvögel (Tubinares) gehörige kleine Sturmschwalbe (*Hydrobates pelagicus*) (L.), auf dem Bodensee erlegt worden sei, erzählen Meißner und Schinz. Ob das uns interessierende Seegebiet dabei in Betracht kommt, ist aber ungewiß.)

*Ordnung: Urnatores, Taucher.*

*Familie: Steiße, Colymbidae.*

268. \*⊙ *Colymbus cristatus* (L.), Hauben-Steißfuß. Eine häufige und jedem Jäger bekannte Erscheinung auf dem See, den er im Winter belebt. In den Bohrbeständen bei Rohr- und Rheinspitz kommt er auch nistend vor.

269. *Colymbus griseigens* (Bodl.), Rothals-Steißfuß. Die Art ist eine seltenere Erscheinung auf dem See, was auch die älteren

Autoren bestätigen. Ich sah sie zweimal, je ein Stück nahe dem Lochauer Ufer am 13. Februar und am 31. Dezember 1903.

270. *Colymbus auritus* (L.), Ohren-Steiffuß. Er kommt selten auf den See und zwar ist er im Herbst, Winter und Frühjahr beobachtet worden. In der Literatur wird ein im St. Galler Museum befindliches, im Mai 1826, sowie ein bei Horn erlegtes Stück erwähnt. Dr. Stölker erhielt im November 1898 ein altes Weibchen von Höchst. R. v. Tschusi sah ein am 18. September 1898 bei Bregenz geschossenes Stück.

271. *Colymbus nigricollis* (Br.), Schwarzhals-Steiffuß. Von den älteren Autoren wird er als verschieden häufig bezeichnet. Jedenfalls ist er auf dem See eine sehr seltene Erscheinung. Dr. Stölker erhielt ein Stück im September 1898 aus dem Rheintale.

272. *Colymbus fluviatilis* (Tunst.), Zwerg-Steiffuß. Die älteren Autoren verzeichnen ihn als häufigen Brutvogel, was man heute, wenigstens von unserem Gebiet, nicht sagen kann. Jedoch konnte ich sein Nisten bei uns feststellen, denn am 27. Mai 1903 sah ich ein Pärchen auf dem oberen Lochsee bei Fußach. Im Winter dagegen kann man ihn öfters auf dem See beobachten.

*Familie: Urinatoride, Seetaucher.*

273. \* *Urinator imber* (Gunn.), schwarzschnäbliger Eis-seetaucher. Er kommt als sehr seltener Wintergast in jüngeren Stücken bei uns vor. Ein solches befindet sich im St. Galler Museum. Das im Landesmuseum vorhandene Stück ist 1904 in Fußach erlegt worden.

274. \* *Urinator arcticus* (L.), Polar-Seetaucher. Diese Art erscheint als nicht sehr seltener Wintergast auf dem See. Im Winter 1864/65 soll sie nach Brahin häufiger als die folgende beobachtet worden sein. Das im Landesmuseum befindliche Stück ist 1904 am Lochauer Ufer bei der Schanz geschossen worden. Im Februar 1908 wurde ein solches bei Lindau erlegt. (Dr. Parrot, IV. Jahresbericht.)

275. \* *Urinator lumme* (Gunn.), (= *septentrionalis* L.), Nord-Seetaucher. Er ist der am häufigsten vorkommende Seetaucher, den man fast jeden Winter in einzelnen Stücken beobachten kann. Auch auf dem Rhein ist er nach Dr. Stölker häufig vorgekommen. Die bei Jagdliebbabern vorhandenen Seetaucher, welche ich sah, gehörten alle dieser Art an. Dr. Kimmerle in Lindau hat sie wiederholt bei Lindau erlegt. Im Landesmuseum stehen ein Männchen und ein Weibchen von Bregenz.

Ruggburg, Ende Dezember 1907.



**ZOBODAT -  
www.zobodat.at**

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-

Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahres-Bericht des  
Vorarlberger Museum-Vereins](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Bau, Alexander

Artikel/Article: [Die Vögel Vorpommers 239-286](#)

